

Landesverband der Kunstschulen
Baden-Württemberg

Jahresbericht 2020



kunstschulen^{bw}



Inhalt

Vorstand	4
-----------------	----------

VERBANDSARBEIT

Verbandsaktivitäten 2020	6
Fünf Fragen an Clara Milou Scheda, FSJ-Kultur	10
Kunstschulen im Krisenmodus	11
Kunstpakete und Kreativität im Netz	14
Zukunftsformat: Kunstschule	16

AKTIVITÄTEN

Interne Fachtagung in Heidenheim	20
Ausstellung Kunst im Office	22
23. Jugendkunstpreis Baden-Württemberg	24
31. Kunstschultag Winnenden	26

KUNSTSCHULARBEIT

Kooperationen mit Kindergärten und Schulen	28
Sommer.Ferien.Kunst.Schule	30
Dozent*innen an Kunstschulen	33

VERNETZUNG

bjke	40
Landesjugendkuratorium	41

FAKTEN + ZAHLEN

Jahresabschluss 2020	42
Rechnungsprüfung 2020	44
Plan und Ausblick 2021/22	45

MITGLIEDERNEWS

Projekte, Wechsel & Jubiläen	46
---	-----------

Impressum	47
------------------	-----------

Liebe Freundinnen und Freunde der Kunstschulen,

vor Ihnen liegt der Jahresbericht 2020, der einen guten Einblick in die lebendigen und vielfältigen Aktivitäten des vergangenen Jahres bietet, die mit viel Energie und Umsicht im „Corona-Jahr“ entwickelt und umgesetzt wurden.

Über die hohe Bedeutung von Bildung und Kultur und ihre Einbindung in die kulturelle Bildung gibt es quer durch alle politischen Farben relativ einmütige Positionierungen. Und gerade für die Kunstschulen in Baden-Württemberg wurden die Bedingungen in den letzten Jahren durchaus verbessert: Die Landesförderung wurde erhöht, eine weitere zukünftige Erhöhung in Aussicht gestellt, die Professionalisierung unserer Verbandsarbeit wurde unterstützt. Hinzu kommt eine starke und verlässliche kommunale Förderung, die unsere Arbeit überhaupt erst möglich macht. Darüber hinaus konnten die guten und vertrauensvollen Arbeitsbeziehungen zu Politik und Verwaltung gefestigt werden.

Doch die zur Bewältigung der Krise – notwendigen – einschränkenden Entscheidungen haben in unseren Arbeitsbereichen von Bildung und Kultur wie unter einem Brennglas verdeutlicht, mit welchen Problematiken wir seit Jahren umgehen: Unsere Strukturen sind prekär, ohne jedes Sicherungsnetz und dadurch für die Transformationsprozesse der Zukunft und eine nachfolgende Generation an Dozent*innen unattraktiv.

Und wenn man den Blick von unseren Arbeitsbedingungen hin zur Aufgabe der kulturellen Bildung weitet, stellt man fest, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen eingeschränkt wurden, durch eine Verlagerung des Bildungsbereiches ins Häusliche, ohne über angemessene Ausstattung und pädagogische Konzepte zu verfügen. Die Bedeutung der ästhetischen Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung wurde hinter Mathe und Lesen marginalisiert, statt ihre fördernden Aspekte zu sehen und auch zu nutzen.

Wir wollen den Wert der ästhetischen Bildung zusammen mit anderen Akteuren der kulturellen Bildung wieder in den Fokus rücken und die Lücke,

die durch das Corona-bedingte Verbot von Malen und Zeichnen, Tanzen und Spielen, Musizieren und Singen entstanden ist, wieder schließen. Denn unsere Gesellschaft kann in ihrer kulturellen Vielfalt nur durch kulturelle Bildung und das praktische Erleben von Kulturformen zusammenhalten. Die

Kunstschulen sind dafür der richtige Ort und bieten für das Experimentieren, Forschen und Erleben einen qualitätsvollen Rahmen.

Dass wir das schwierige Jahr 2020 relativ gut gemeistert haben, lässt uns zuversichtlich auf die

Herausforderungen der Gegenwart blicken und gemeinsam mit unseren Partner*innen in die Zukunft gehen.

Vorstand Landesverband der Kunstschulen



Verbandsaktivitäten 2020

Zwischen dem 14. und 16. Februar trafen sich die Kunstschulleitungen und Dozent*innen zur jährlichen „Internen Fachtagung“. Eng gedrängt und gut gelaunt saßen die Leiter*innen im Tagungsraum der Stadtbibliothek Heidenheim und diskutierten über Gegenwart und Zukunft der Kunstschulen im Land. Niemand konnte wissen, dass dies für lange Zeit die letzte Begegnung in dieser Form sein würde. Schon einen knappen Monat später hebelte der Lockdown die Arbeit in den Kunstschulen aus und Vorstand und Geschäftsführung managen seitdem die Corona-Krise der Kunstschulen – mit unvorstellbarem Aufwand.

Das neue Arbeitsjahr hatte mit gutem Rückenwind aus dem Jahr 2019 begonnen. Der Landtag hatte am 18. Dezember 2019 den Doppelhaushalt 2020/21 bewilligt. Dieser hatte nicht nur die Erhöhung der Landesförderung von 10% auf 12,5% beschlossen, sondern auch die Verstetigung der Mittel für die Geschäftsstelle des Landesverbandes der Kunstschulen sowie erneut Fraktionsmittel für Kooperationen mit Schulen und Kindergärten.

Diese Entscheidungen boten eine verlässliche finanzielle Absicherung für die Jahre 2020 und 2021. Vorstand und Geschäftsführung starteten ins Jahr 2020 mit guten Ideen, wie die innere Verbandsentwicklung voranzutreiben und verschiedene inhaltliche Zukunftsprojekte anzugehen seien wie z.B. die Digitalisierung oder die Verbesserung der Zusammenarbeit in Bildungsregionen.

MANAGEMENT IN DER CORONA-KRISE

Stattdessen übernahm die Corona-Pandemie das Zepter und die notwendigen politischen Entscheidungen der Bundes- und Landesregierung diktierten die Aktivitäten der Kunstschulen wie des Landesverbandes.

Zunächst wurden die allgemeinbildenden Schulen und Kindertageseinrichtungen ab dem 17. März 2020 für einen Monat geschlossen, danach blieben sie bis zum Frühsommer zu. Zwar realisierten viele Kunstschulen kreativ und schnell Online-Angebote, die das analoge Arbeiten jedoch nicht ersetzen konnten. Die Geschäftsstelle beriet in dieser aufreibenden Zeit die Kunstschulen, vermittelte die komplexen Gesetzeslagen und organisierte Austauschmöglichkeiten. Die regelmäßigen Zoom-Sitzungen hießen nach einer falschen Autokorrektur bald nur noch „Zoominis“ und ließen die Akteure der Kunstschulszene eng zusammenrücken.

Seit dem 5. Mai 2020 konnten bereits wieder Studienvorbereitungen durchgeführt werden. Die Erlaubnis für Einzelunterricht brachte für die Kunstschulen allerdings nicht die erhoffte Öffnung, da Kunstschularbeit in Gruppen stattfindet. Sie orientiert sich am Meister-Schüler-Prinzip, das den Dozent*innen erlaubt, in kleinen Gruppen individuell auf die Kinder und Jugendlichen einzugehen. Zugleich orientiert sie sich an den Teamelementen: Miteinander, aber unverwechselbar; gemeinsam, aber eigen.



Schließlich ermöglichte die Landesregierung zum 22. Mai 2020 wieder den Unterricht in kleinen Gruppen bis max. 9 Personen plus Dozent*in. Die schrittweise Wiederaufnahme des Kursbetriebs – selbstverständlich unter Beachtung von Hygiene- und Abstandsregeln – ermöglichte vor allem den Abteilungen der Bildenden Kunst die Öffnung für Kinder und Jugendliche, die alle sehr ersehnt hatten. Die Tanzsparten, in einigen Einrichtungen große Abteilungen, konnten erst ab 2. Juni 2020, nach zweieinhalb Monaten, wieder vor Ort arbeiten.

Durch die besorgniserregende Entwicklung des Infektionsgeschehens im Herbst beschlossen die



Bundesregierung und die Ministerpräsident*innen der Länder am 28. Oktober 2020 verschiedene einschränkende Maßnahmen. Die Landesregierung Baden-Württemberg hat infolgedessen ab Anfang November Beschränkungen verfügt, die weite Teile der Gesellschaft, insbesondere die Kultur, umfassten und das Ziel hatten, die Dynamik der Pandemie einzudämmen. Allerdings waren die Kunstschulen – wie Musikschulen, Volkshochschulen, Bibliotheken und Archive – von diesen Regelungen als wesentliche Einrichtungen in einem vom Kultusministerium ganzheitlich gesehenen Bildungssystem prinzipiell ausgenommen. Der Chef des Kultusministeriums, Ministerialdirektor Michael Föll, stellte dazu am 2. November 2020 fest: „Da Musik-, Kunst- und Jugendkunstschulen der musisch-ästhetischen Bildung und Erziehung dienen und damit als Teil des für die Zukunft der Gesellschaft besonders bedeutsamen Bereichs „Schule und Bildung“ zählen, ist deren Betrieb auch in der gegenwärtigen Pandemielage weiterhin zulässig.“

Doch mit den erneuten Schul- und Kita-Schließungen ab dem 16. Dezember 2020 mussten auch die Kunstschulen ihren Präsenzbetrieb einstellen und erneut in die virtuelle Vermittlung ausweichen. Ab diesem Zeitpunkt bis weit ins Jahr 2021 prägte das Ringen um Öffnungsszenarien erneut die politische Verbandsarbeit.

Der Vorstand des Landesverbandes der Kunst-

schulen sieht diese Entwicklung mit großer Sorge, weil sie das Recht der Kinder auf freie und geförderte künstlerische Entwicklung einschränkt und zugleich Bildungsgräben vertieft.

LOBBYARBEIT FÜR DIE KÜNSTE

Neben der Abstimmung mit den anderen Verbänden der kulturellen und musischen Jugendbildung bildete der Diskurs mit dem Kultusministerium

sowie den kommunalen Landesverbänden eine wichtige Konstante der Verbandsarbeit. Vertrauensvoll und gemeinsam versuchte man, Möglichkeiten für Präsenzangebote auszuloten um der ästhetischen Jugendbildung auch in Pandemie-Zeiten Raum zu geben. Die konstruktiven Gespräche mit Fachpolitikern und Kultusministerin Dr. Eisenmann machten deren wertschätzende Sicht auf die Kunstschularbeit deutlich. Dies ermutigt den Verband trotz der sicher schwierigen Haushaltslage positiv in die

Vorstand und Geschäftsführung

Zukunft zu blicken, vor allem was seine Finanzierung und die Umwandlung der Schulkooperationsmittel von temporären Fraktions- zu verlässlichen Programmmitteln betrifft

AUSSTELLUNG UND AUSTAUSCH

Vom Corona-Frühjahr verschoben, wurde am 21. September in den Räumen der Geschäftsstelle am Hölderlinplatz eine Ausstellung mit Bildern aus Kunstschulen eröffnet, die alle ihren Sitz im Regierungspräsidium Tübingen haben. Damit soll einerseits ein kleiner Einblick in die Vielfalt der Kunstschularbeit geboten werden, aber auch ein Rahmen für Diskurs über und mit der Kunst geboten werden. 2021 wird die Reihe weitergehen und vielleicht auch mit Veranstaltungen rund um Fragen der kulturellen Bildung ergänzt.



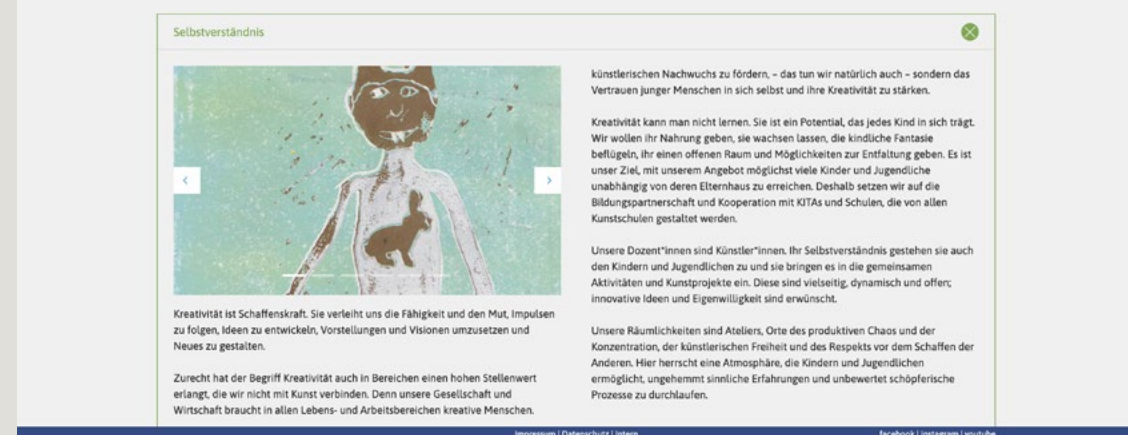
Besucher der Vernissage

li. Leitungs-Zoomini

ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT

Die Geschäftsstelle nutzte die kurzen Freiräume im Sommer, um die Website des Landesverbandes der Kunstschulen einem konzeptionellen wie visuellen Relaunch zu unterziehen und für die Zukunft neu aufzustellen. Die erneuerte Website gibt einen

Überblick über die Aufgaben und Aktivitäten des Verbands sowie über die Arbeit der Kunstschulen in Baden-Württemberg. Design und Text der Website stammen von der Stuttgarter Agentur sechzig-hundert. Der Relaunch entwickelt das Corporate Design des Verbandes optisch ansprechend weiter, zahlreiche Bilder und Fotografien gewähren zudem einen beeindruckenden Einblick in die Praxis der Kunstschulen. Die Inhalte der Website reichen vom Selbstverständnis und der Geschichte des Verbands



über Bildungsk Kooperationen und Angebote für Kinder und Jugendliche bis hin zu Weiterbildungs-veranstaltungen für die Dozent*innen der Kunst-schulen. Es finden sich dort außerdem alle aktuellen Ereignisse und ein breit angelegtes Archiv.

DIE GESCHÄFTS-STELLE

Das Team in der Geschäftsstelle besteht aus der Geschäftsführerin und einer 50%-FSJ-Kultur-Stelle. Die Berlinererin Clara Milou Scheda trat im September 2020 als vierte Freiwillige diese Stelle an. Die andere Hälfte ihrer Stelle führt sie in Waiblingen, in der Kunstschule Unteres Remstal, aus. Das Kerngeschäft der Geschäftsstelle besteht darin, die Qualität der Kunstschularbeit in Baden-Württemberg weiterzuentwickeln sowie verschiedene Veranstaltungen zu planen und umzusetzen. Dazu gehörten 2020:

- die interne Fachtagung und Fortbildung im Frühjahr
- die ordentliche Mitgliederversammlung im Vorfeld des Kunstschultages
- der Kunstschultag im Herbst
- das KunstCamp
- der Jugendkunstpreis Baden-Württemberg.



Clara Milou Scheda beim Aufbau der Ausstellung, September 2020

Vieles wurde 2020 geplant und verworfen oder umgeplant und verschoben. Das band viel Zeit und Energie und machte deutlich, wie wichtig eine Erweiterung des Personals um die Position einer Assistenz wäre, um für die Zukunft besser aufgestellt zu sein.



Maria Dannecker beim Versand des Jahresberichtes 2019

5 Fragen an Clara Milou Scheda

Wer bist du und was machst du?

Hallo, ich bin Clara! Ich bin 18 Jahre alt, komme ursprünglich aus Berlin und seit September 2020 mache ich mein FSJ Kultur beim Landesverband der Kunstschulen und bei der Kunstschule Unteres Remstal.

Welches Bild hängt in deinem Büro?

Durch die aufgeteilte Stelle habe ich das Glück, sowohl in Stuttgart als auch in Waiblingen jeden Tag tolle Kunstwerke bewundern zu können. In der Geschäftsstelle vom Landesverband hängen zum Beispiel noch die Bilder unserer ersten Ausstellung „Kunst im Office“ und in die Kunstschul-Küche habe ich letztes einen schönen Druck mit Kuh-Motiv gehängt, den ich beim Aufräumen entdeckt habe.

Wann wirst du bei deiner Arbeit kreativ?

Die Frage ist wohl eher, wann ich mal keine kreativen Aufgaben bekomme! :-)
Gerade in der Kunstschule entwerfe ich unter anderem öfters Flyer und ähnliches, aber auch im Landesverband ist immer Kreativität gefragt – selbst bei Excel-Tabellen...

Was war dein schönstes Kunst-Erlebnis in diesem Jahr?

Am überraschendsten ist auf jeden Fall die Arbeit mit den Kindern. Bei einer Schulkoooperation gab es beispielsweise eine Zweitklässlerin, die auf die Idee gekommen ist, einen Schuh zu tonen – einfach, weil es ihr gerade einfiel, das fand ich sehr schön.

Worauf freust du dich noch im Rest des FSJ-Kultur?

Auch wenn es an Aufgaben nie mangelt, freue ich mich natürlich, wenn sich die Corona-Situation bald entspannt und wieder Kunstkurse in Präsenzform und Veranstaltungen mit vielen Leuten stattfinden können.

AUFGABEN-ABC

Ausstellung in der Geschäftsstelle planen
Bilddbände in der Kunstschule sortieren
Corona-Verordnungen lesen
Digitale Führungen in der Galerie Stihl filmen
Exquisite Excel-Tabellen entwickeln
Filmdreh und -schnitt für Kunstchallenge
Großartige Flyer entwerfen
Handgemachte Weihnachtskarten bedrucken
Instagram-Accounts betreuen
Jugendkunstpreis vorbereiten
Kunstwerkstatt begleiten & Kaffee machen
Lager aufräumen & Leitern besteigen
Mitgliederversammlung mitplanen
Neue Ideen sammeln & niemals unmotiviert sein
Organisation der Landtagsaktion
Protokolle schreiben
Qual des frühen Aufstehens ertragen
Raus gehen und frische Luft schnappen
Schulkooperationen & Statistik
Telefonieren & Texte schreiben
Unterrichtseinheiten nachzählen
Verwendungsnachweise verarbeiten
Webseite pflegen
Xtra viel Spaß mitbringen
Yoga nach der Arbeit
Zoomkonferenzen



Musik- und Kunstschule Winnenden Schmuckbuchstaben als Ergebnis zum 1. Kunstpaket, Dezember 2020

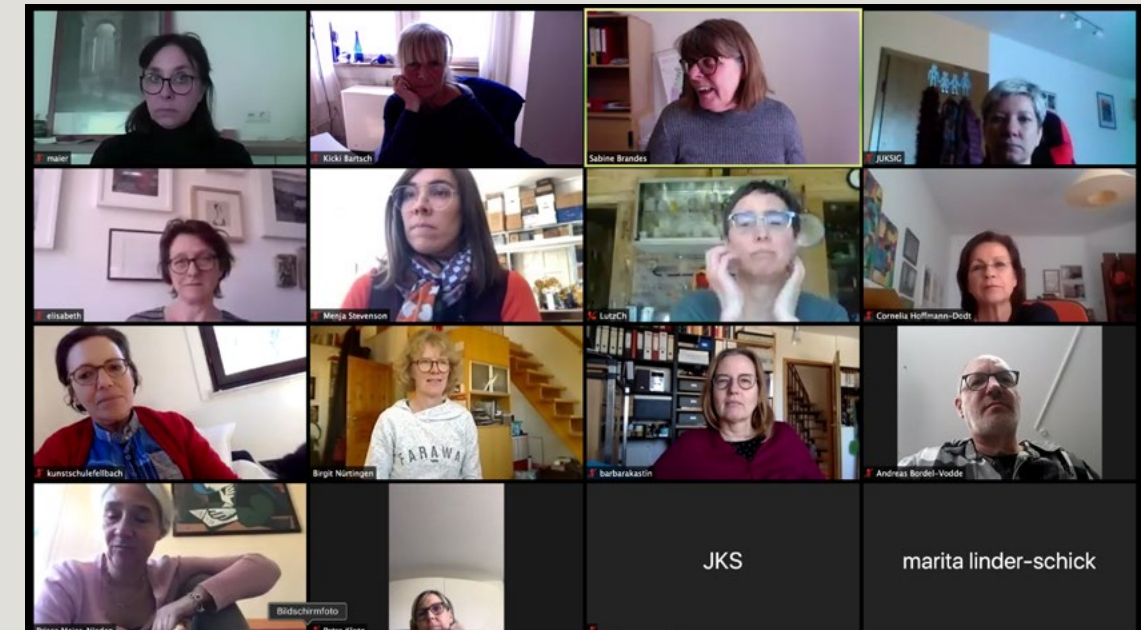
Versand in der Kunstschule Unteres Remstal



Kunstschulen im Krisenmodus

Die durch die Folgen der Corona-Pandemie ausgelöste Krise traf (und trifft) die Einrichtungen und ihre überwiegend freiberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter extrem hart. Kunstschulen produzieren statt Waren gesellschaftliche und bildungspolitische Werte. Sie arbeiten im Grenzbereich aller Künste und sind nach § 75 Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – in Verbindung mit § 11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes für Baden-Württemberg

aufzubauen. Erste Antragstellungen im Rahmen der Corona-Hilfe des Wirtschaftsministeriums des Landes riefen Ernüchterung hervor. Da es bei diesem Hilfspaket nicht um Grundsicherungsleistungen ging, hatten viele der Künstler*innen keinen Anspruch darauf. Sie erhielten Honorarausfälle nicht ersetzt, sondern nur Finanzmittel für Sach- und Finanzaufwand wie Büromieten – die sie aber in der Regel nicht haben.



und § 4 des Baden-Württembergischen Jugendbildungsgesetzes anerkannte Träger der Jugendhilfe. Doch auch wenn Kunstschulen gemeinnützige Non-Profit-Organisationen sind, spielen wirtschaftliche Faktoren eine wichtige Rolle. Die Kultur- und Kreativwirtschaft sichert darüber hinaus Existenzen und kreiert hohe Einnahmen wie andere Wirtschaftsbereiche in Deutschland und ist als wert- und kulturbasierte Kinder- und Jugendbildung durchaus systemrelevant.

Der Verband setzte sich intensiv für Nachbesserungen ein. Schließlich reagierte das Land Baden-Württemberg schnell, unkompliziert und bundesweit Standards setzend mit dem „fiktiven Unternehmerlohn“ in Höhe von 1.180 Euro. Soloselbständigen und freischaffenden Künstler*innen half dies unmittelbar.

DOZENT*INNEN

Die Jugendkunstschulen sind als kleine Einheiten in sehr unterschiedlichen, auf die jeweilige Kommune zugeschnittenen Trägerschaften organisiert. Gemeinsam haben sie, dass ihre Mitarbeiter*innen in der Regel freiberufliche Künstler*innen und Kunst- und Theaterpädagog*innen sind. Aktuell arbeiten rund 1000 Künstlerpersönlichkeiten freiberuflich in den Jugendkunstschulen. Viele Dozent*innen standen von einem Tag auf den anderen mit leeren Händen da, weil ihre Honorare in der Regel nicht ausreichen, um für schlechte Zeiten ein finanzielles Polster



Coronahut, Ferienprojekt WERTVOLL Sommer 2020, Kunstschule Unteres Remstal



Tanzsaal Juks Biberach

EINNAHME- AUSFÄLLE

Öffnungsszenarien waren pandemiebedingt an kleinere Gruppen und mehr Personal geknüpft – was Einnahmen reduzierte und Kosten erhöhte. Erschwerend kam hinzu, dass Kunstschulen in der Regel nicht über Rücklagen verfügen (dürfen), die einen längeren Shutdown auffangen könnten. Die Einstellung des Präsenzbetriebs traf unmittelbar die Gebühreneinnahmen. Der Unterrichtsausfall im März 2020 wurde in der Regel über Gutschriften kompensiert, der Gebühren-Einzug für die Monate April und Mai 2020 wurde fast überall ausgesetzt. Angebote in den Oster- und Pfingstferien 2020 waren auch nicht erlaubt. Dies war besonders hart, weil die Ferienkurse ein wichtiger Baustein im Angebots- und Einnahmeportfolio der Kunstschulen sind. Hinzu kam der Wegfall von Kooperationen mit Schulen, die vom Kultusministerium bis zum Sommer untersagt waren. Die meisten Kunstschulen erzielten in diesem Arbeitsfeld Einnahmen, die überlebenswichtig für die Einrichtung sind!

ZAHLEN AUS DEM JAHR 2020

Rund 13.000 Schüler*innen weniger mussten die Kunstschulen im Jahr 2020 verzeichnen – also einen Rückgang von über 20%. Die Gesamtschülerzahl sank von knapp 54.500 auf 41.500. Dementsprechend sind auch die Gebühreneinnahmen eingebrochen. Im Jahr 2019 erzielten die Kunstschulen über 3,7 Millionen Euro an Unterrichtsentgelten, 2020 nur noch 2,7 Millionen Euro. Das mag im Vergleich zu den Einnahmeverlusten beispielsweise der Volkshochschulen als kleine Summe erscheinen – für Kunstschulen ist sie existenzbedrohend, denn mit den Teilnehmergebühren werden ca. 40% des Jahresbudgets einer Kunstschule erwirtschaftet.

Das Land Baden-Württemberg förderte 2020 29 Kunstschulen nach dem Jugendbildungsgesetz mit einem Zuschuss von 12,5 % zu den Kosten für pädagogisches Personal in Höhe von 631.020 Euro. Aufgrund des Unterrichtsausfalls müssen die Kunstschulen davon rund 100.000 Euro im Jahr 2021 an das Land zurückzahlen. Zusammen mit dem Rückgang der Unterrichtsentgelte von knapp 30% ist die finanzielle Situation dramatisch.

In einer internen Umfrage im Februar 2021 gaben 12 von 39 Einrichtungen an, dass sie ihre Existenz tatsächlich in Gefahr sehen. Der anhaltende Lock-

down 2021 verschärft diese Situation noch, denn bis jetzt sind die Schließzeiten mehr als doppelt so lang als im vergangenen Jahr.

HILFLOSE HILFEN

Umso schwerer waren die Folgen der begrenzten Möglichkeiten der Kunstschulen, an den Hilfspaketen und Rettungsschirmen zu partizipieren. Sie fielen aufgrund ihrer Strukturen weitestgehend durch die Sicherungsnetze und konnten nur minimal an Unterstützungsleistungen partizipieren. Zum einen war die Corona-Soforthilfe für Betriebsliquidität gedacht und ersetzte keine Gebührenauffälle, sondern nur Finanzmittel für Sach- und Finanzaufwand wie Büromieten, deshalb flossen bei nur acht erfolgreichen Anträgen „nur“ 105.000 Euro. Zum anderen kamen beispielsweise die Hilfsmittel für Städte und Gemeinden nur in den seltensten Fällen in den Einrichtungen an, weil Bedarf und Einnahmeausfälle in den anderen Aufgabenfeldern der Kommunen viel größer waren. Nur drei Kommunen sahen sich in der Lage, ihren Kunstschulen explizit aus diesem 200 Millionen-Fördertopf Unterstützungsleistungen anzubieten – insgesamt 5.299 Euro. An den millionenschweren Programmen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst wie „Kultursommer 2020“ und

„Kunst trotz Abstand“ oder des Sozialministeriums für gemeinnützige Vereine konnten Kunstschulen aufgrund des Ressortprinzips ebenfalls nicht partizipieren.

Zudem fanden einzelne Kürzungen der kommunalen Förderung in die laufenden Haushalte statt. Auch wenn sich das noch in einem Bereich von rund 10% bewegt, ist dies bedrohlich, denn die kommunale Förderung bildet mit über 42% die zentrale Finanzquelle der Kunstschulen in Baden-Württemberg. Damit sind Städte und Gemeinden eigentlich herausragende und verlässliche Partner der Kunstschulen. Doch die Kombination von Entgeltverlusten von durchschnittlich 30% und eine Reduzierung des kommunalen Beitrags bedrohen Kunstschulen unmittelbar in ihrer Existenz.



Atelier Jugendkunstschule Heidelberg-Dossenheim



Werkraum Kunstschule Offenburg

Kunstpakete und Kreativität im Netz



Kunstkiste, Kunstschule Filderstadt

Obwohl Online-Angebote die Wirklichkeit des Gruppenunterrichts mit Farben und Ton oder in den Tanz- oder Theaterkursen nur bedingt wiedergeben können, setzten die Kunstschulen schnell und erfolgreich digitale Formate auf. Diese wurden in der Regel durch liebevoll zusammengestellte Kunstpakete flankiert. Damit boten Kunstschulen ihren überwiegend freiberuflichen Mitarbeitenden auch eine kleine Verdienstmöglichkeit in Zeiten der Präsenzunterrichtsausfälle.

ANGEBOTE IM NETZ

Die künstlerischen Angebote der Kunstschulen leben vom Gruppenunterricht in anregenden Atelierräumen und sind von Materialreichtum geprägt, deshalb ist es für sie schwierig, ihre Angebote in den virtuellen Raum zu verlegen. Trotzdem boten die meisten der Einrichtungen schnell Online-Unterricht an und waren so für den langen Lockdown ab Mitte Dezember einigermaßen gerüstet. Die Online-Angebote ermöglichten Kindern und Jugendlichen Austausch und Miteinander in Zeiten häuslicher Isolation.

Der Austausch zwischen Dozent*innen und Schüler*innen erfolgte über E-Mail und verschiedene Netz-Plattformen. Aufgaben wurden gestellt, Proben für geplante Aufführungen im Tanz- und Theaterbereich fanden statt, Materialien zum Zeichnen, Malen und sogar zum Drucken ausgegeben. Diese Aktivitäten waren (und sind) nicht nur Maßnahmen zur Kundenbindung, sondern Ausdruck der künstlerischen Verbundenheit von Dozent*innen und Schüler*innen. Der Corona-Krisenmodus verdeutlichte den sozialen Aspekt der Kunstschularbeit und ihren wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung junger Menschen. Viele Dozent*innen berichteten von kleinen Glücksausbrüchen ihrer Schüler*innen, ausgelöst durch gemeinsames Skypen oder Zoomen: „Sich mal wiedersehen – auch wenn es virtuell ist“.

WUNDERTÜTEN FÜR DIE KÜNSTE

Kunstschulen packten – oft auch in Ergänzung zu den Online-Angeboten – kreative Päckchen und versorgten ihre Schüler*innen mit Ideen und Material zum künstlerischen Arbeiten zu Hause.



Angebote wie Wundertüte (Fellbach, Ulm), Kunstbox (Walldorf), Kunstpaket (Böblingen, Winnenden, Nürtingen u.a.), Kreativtüte (Schwäbisch Gmünd) oder Kunstkiste (Filderstadt) erreichten Hunderte von Kindern und Jugendlichen. Die liebevoll zusammengestellten Pakete enthielten Stifte, Farbe, Skizzenblöcke, unterschiedlichstes Papier, aber auch Stoffe, Knöpfe, Druckplatten (!) und sogar Ton sowie entsprechende pädagogische Anregungen. Sie konnten zu bestimmten Zeiten in der jeweiligen Kunstschule abgeholt werden oder sie wurden verschickt oder auch persönlich gebracht. Sie wurden verkauft (Filderstadt, Walldorf u.a.), teilweise auch kostenfrei für den (bezahlten) Online-Unterricht ausgegeben (Böblingen, Winnenden u.a.), durch Spenden ermöglicht, wie beispielsweise durch die Volksbank in Wangen im Allgäu, oder sie konnten verschenkt werden wie die ArtBags aus Fellbach und Kreativpäckchen aus Nagold, die Materialreste enthielten. Ali Schüler, Leiter der Kunstschule Filderstadt, stellte fest: „Wir sind ununterbrochen im „Kunstkisten“-Befüllung- und Abhol-Modus. Es ging hier fast zu wie im Amazon-Hauptlager, denn wir boten zehn unterschiedliche Kisten unterschiedlichen Inhaltes an und nach wenigen Tagen gab es rund 200 Bestellungen.“

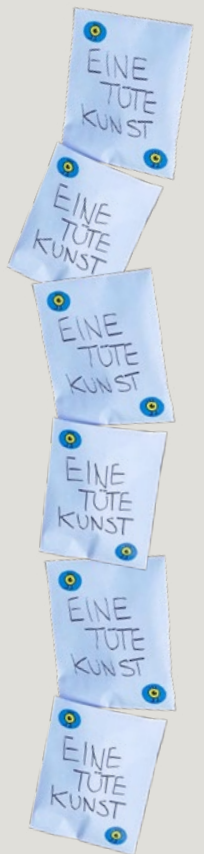
SPIELERISCHE KREATIVITÄTS-SCHULUNG

Der Fokus der Päckchenaktivitäten lag auf der Gemeinsamkeit im kreativen Tun. Die enthaltenen Materialien und empfohlenen Techniken regten auf spielerische Art die Kreativität der jungen Menschen an. Die Materialpakete hatten die unterschiedlichsten Themen von „In welcher Farbe woh-

nen wir?“ oder „Winterschlaf“ (KIKUSCH Walldorf) über „Die super coole Comic-Aktion-Box“ (Kunstschule Filderstadt) bis zur „Fasnet-Maske für dahom“ (Kreisel im Landkreis Rottweil). Mal wurde das Material im Online-Unterricht bearbeitet, mal gemeinsam mit der Familie. Es ging dabei nicht nur um eine kreative Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen. Anliegen der Dozent*innen war es vor allem, die individuell künstlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Schüler*innen weiterhin zu fördern. Ein Großelternpaar aus Nagold

bedankte sich im Brief an die Jugendkunstschule wie folgt: „Zu unserer großen Freude stellten wir schon beim Auspacken fest, wie sorgfältig, umsichtig und überaus hilfreich geplant die Vorbereitung dieser Päckchen von dem Dozententeam um Frau Müller vorbereitet war. Kein Wunder also, dass die Ergebnisse toll wurden und unsere beiden Enkel mit großem Eifer jeweils eine ganze Zeit sinnvoll beschäftigt waren. Wir denken, dass noch mehr Eltern bzw. Großeltern diese Erfahrung machen durften und möchten für diese Aktion der JKS ein dickes Dankeschön sagen.“ Eine große Rolle spielte auch der Austausch über die künstlerischen Ergebnisse, so präsentierte beispielsweise die Musik- und Kunstschule in Backnang im Sommer die Bilder zu Gänsen, dem Wahrzeichen der Stadt, in einer eindrucksvollen Kunstaktion im öffentlichen Raum.

Wundertüten und Art-Bags, Kunstschule Fellbach



Menja Stevenson, JuKuS Stuttgart

Zukunftsformat: Kunstschule

Noch vor 10 Jahren, als die Ganztagschule in Baden-Württemberg entwickelt und die gymnasiale Schulzeit um ein Jahr verkürzt wurde, war die gängige Meinung, die außerschulischen, musisch-künstlerischen Bildungsangebote seien ein Auslaufmodell. Doch das Gegenteil ist der Fall. Kunstschulen bauten ihr Angebotsportfolio aus und wurden verlässliche Partner der allgemeinbildenden Schulen im Curriculum und im qualitätsvollen Betreuungsbereich. Ihre Zusammenarbeit gilt heute als Qualitätsbaustein einer gut aufgestellten Schule – ablesbar an den Leitlinien des Deutschen Schulpreises.

Der Bedarf an einem ästhetischen, außerschulischen Bildungsangebot manifestiert sich in Initiativen und vermehrten Anfragen, Kunstschulangebote im ganzen Land – vereinzelt in Städten, aber vor allem im ländlichen Raum – neu aufzusetzen. Erhalten sie kommunale Förderung, können sie oft nach kurzer Zeit expandieren. In den letzten Jahren assoziierte der Verband Neugründungen aus Schwäbisch Gmünd und Schwetzingen gemäß seinen Statuten und stärkte und unterstützte Initiativen wie die Jugendkunstschule Pfullendorf oder die Kunstabteilung der Musik- und Kunstschule Backnang.

Seit 2017 wurden sechs neue Mitglieder dem Landesverband assoziiert und es ist davon auszugehen, dass die Mitgliederzahl in den kommenden Jahren weiter anwachsen wird. Ausgebremst durch die Corona-Krise war es im Jahr 2020 nicht möglich, alle interessierten Initiativen und Neugründungen in das vorgeschaltete Verfahren zur Mitgliedschaft aufzunehmen, um das sich aktuell über 10 Einrichtungen bemühen. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass Kunstschulen ein Zukunftsmodell sind, weil sie Kindern und Jugendlichen wichtige Freiräume bieten, Arbeitsmöglichkeiten für Künstler*innen bieten und als außerschulischer Bildungsdienstleister qualitätsvolle Angebote machen. Zudem sind Kunstschulen in ihrer jeweiligen Stadt oder Kommune ein vernetzter Kunstort, der Ausstellungen sowie Theater- und Tanzaufführungen anbietet und einen Echoraum für die vielfältigen Fragen des Sozialen, des Politischen und des Ästhetischen eröffnet.

Die über 30jährige Kunstschulgeschichte ist eine des konzeptionellen Diskurses. Das Modellprojekt begann mit 11 unterschiedlichen Trägerschaften und Konzepten sowie dem intensiven Austausch darüber. Nach wie vor sind die Mitglieder stark an der Qualitätsdebatte interessiert – dies hat sich in den drei Jahrzehnten nicht geändert. Zuletzt wurde die Qualität der Kunstschularbeit, ihre Ansprüche und Aufgaben auf den Kunstschultagen 2016 in

Nürtingen und 2020 in Winnenden explizit unter die Lupe genommen. „Qualität mit Eigen-Sinn“ (so der Titel 2016) könnte das Motto für den gesamten Prozess sein.

VORAUSSETZUNGEN UND BEDINGUNGEN

Kunstschulinitiativen werden zunächst mit einer 2/3 Mehrheit der Mitglieder für mindestens drei Jahre assoziiert, erhalten in dieser Zeit Unterstützung, können an Fortbildungen teilnehmen und zu 50% an akquirierten Fördergeldern partizipieren. Zudem sind sie gleichberechtigter Teil des inhaltlichen Diskurses. Der Mitgliedsbeitrag beträgt in dieser Phase 150 Euro. Für die Assoziierung sind **strukturelle und personelle Voraussetzungen** notwendig wie:

- Die Einrichtung wendet sich vornehmlich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, kann darüber hinaus auch Angebote für Erwachsene machen.
- Es wird eine qualifizierte und auf Kontinuität ausgerichtete ästhetische Bildung angeboten, die der Entdeckung und Förderung von Neigungen und Begabungen dient. Die Bildungsprogramme des Landesverbandes können dazu eine Orientierungsleitlinie sein. Sie unterstützen als ganzheitliche ästhetische Konzepte die künstlerische Entfaltungsmöglichkeit von Kindern und Jugendlichen ebenso wie die Arbeit der Dozent*innen. Zudem ermöglichen sie ein fundiertes Qualitätsmanagement.
- Die Kunstschule soll über eine Leitungsstruktur verfügen und ebenso wie die Dozent*innen über einen künstlerisch-pädagogischen, kulturpädagogischen oder vergleichbaren Hintergrund.
- Die Angebote stehen allen Bevölkerungsgruppen offen und sind politisch, religiös und ideologisch neutral.
- Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Einrichtungen in der kommunalen Bildungs- und Kulturlandschaft wie Kindertagesstätten, allgemeinbildenden Schulen und Bildungseinrichtungen, soziokulturellen Zentren und Kulturinstitutionen wird gesucht.

Nach frühestens drei Jahren wird in der ordentlichen Mitgliederversammlung darüber abgestimmt, ob die Kunstschule in eine Mitgliedschaft mit

Stimmrecht aufgenommen wird. Damit erhält die Kunstschule auch die Möglichkeit, die Inhalte mitzubestimmen und kann zu 100% an Fördergeldern partizipieren. Die Mitgliedsgebühren orientieren sich an der Größe der Einrichtung und betragen zwischen 150 und 250 Euro bzw. 0,7% der öffentlichen Förderung, wenn die Kunstschule diese nach dem Jugendbildungsgesetz erhält.

Bedingungen für die Zugehörigkeit einer Kunstschule zum Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V.:

1. Die Kunstschule muss entweder einen öffentlich-rechtlichen oder einen als gemeinnützig anerkannten privatrechtlichen Träger haben.
2. Die Kunstschule muss in einem auf Kontinuität angelegten Unterricht in mindestens zwei der wesentlichen Fachbereiche Bildende Kunst, Theater, Tanz, traditionelle und neue Medien arbeiten. Sie kann sowohl Schwerpunkte setzen als auch generationsübergreifend und interdisziplinär arbeiten.
3. Die Kunstschule sollte sich vorrangig an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 27 Jahre) wenden, kann aber auch zusätzlich Angebote für Erwachsene anbieten.
4. Der Unterricht muss überwiegend von Lehrkräften erteilt werden, die ein künstlerisches, künstlerisch-pädagogisches oder kulturpädagogisches Fachstudium abgeschlossen haben oder eine vergleichbare Qualifikation nachweisen können.
5. Die Leitung der Kunstschule muss ein künstlerisches, künstlerisch-pädagogisches oder kulturpädagogisches Fachstudium abgeschlossen haben oder eine vergleichbare Qualifikation nachweisen können. Kenntnisse im Management und in Verwaltungsaufgaben sind von Vorteil.
6. Die Schulleitung sollte hauptamtlich mit einem sozialversicherungs- und lohnsteuerpflichtigen Arbeitsverhältnis ausgestattet sein.
7. Die Kunstschule muss eine ordnungsgemäße Haushaltsplanung und Haushaltsführung haben. Ihre dauerhafte Finanzierung muss durch angemessene öffentliche Mittel unterstützt sein.
8. Unterrichtsbedingungen sowie Gebühren-, Entgelt- und Vergütungsregelungen sind in entsprechenden Ordnungen festzulegen. Bei der Gebührengestaltung sind soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen.
9. Für die Arbeit der Kunstschule müssen geeignete Räume und Unterrichtsausstattungen zur Verfügung stehen.
10. Die Kunstschule trägt ihre Arbeit in die Öffentlichkeit.
11. Als Unterrichtsumfang, in dem der kontinuierliche Unterricht, Projekte und Schulk Kooperationen Berücksichtigung finden, sollten möglichst nach 3 Jahren 1000 Unterrichts-

stunden (45 Minuten) pro Jahr erreicht werden. Im ländlichen Raum kann auch ein geringerer Unterrichtsumfang, mindestens aber 600 UE, anerkannt werden.

MITGLIEDERZAHL BEI 42

Im Rahmen der (auf den März 2021 verschobenen) ordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Jugendkunstschule an der Gmünder VHS, die seit 2017 assoziiert war, in die stimmberechtigte Mitgliedschaft aufgenommen. Die Jugendkunstschule hat seit 2014 eine beeindruckende Entwicklung



JKS Schwäbisch Gmünd

sowie hervorragende Aufbauarbeit geleistet und künstlerische Bildung fest in Schwäbisch Gmünd verankert. Geleitet von der Doppelspitze Gerburg Maria Müller und Ina Siebach-Nasser umfasst das Angebot Kurse für 3jährige ebenso wie eine offene Kunstwerkstatt für Kinder ab 6 Jahren und eine Zeichenschule für Jugendliche. Alles wird durch das JKSmobil erweitert, mit dem auch Kinder erreicht werden, die nicht von alleine in die Kunstschule kommen.

Gerburg Maria Müller freute sich „riesig nun stimmberechtigtes Mitglied im Landesverband der Kunstschulen zu sein. Die unkomplizierte und großartige Zusammenarbeit hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass wir mehr als 8 Schulk Kooperationen durchführen konnten. Hier kommen besonders die Schulen in den Brennpunktvierteln zum Zuge, für die das Angebot ein großer Zugewinn ist!“ und **Ina Siebach-Nasser** blickte in die Zukunft, denn „Wir freuen uns nun auf die Interne Fachtagung im Juni 2021 in Schwäbisch Gmünd und den Besuch des Vorstands und allen Kollegen*innen. Der Landesverband hat uns ungeheuer geholfen in der Corona-Krise. Wir waren immer gut informiert, haben uns nie alleine gelassen gefühlt.“

Erstmals wurden mit dem WerkstattHaus aus Stuttgart und der Kindermalwerkstatt Kind & Kunst aus Karlsruhe Einrichtungen aus Städten aufgenommen,

in denen bereits ein Verbandsmitglied aktiv ist. Die Großstädte Karlsruhe und Stuttgart bieten ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche und die Einrichtungen sind untereinander keine Konkurrenz. Die Aufnahme machte deutlich, dass es bei der Verbandsarbeit ebenso um internen Austausch und Vernetzung geht – ohne die der Kunst- und Kulturbereich nicht denkbar wäre.

Das Werkstattthaus Stuttgart ist eine transdisziplinäre Plattform für Kunstproduktion und Kunstvermittlung. Werkstätten in den Bereichen Bildhauerei, Keramik, Textil, Malerei, Fotografie, Medien und Film bieten ein vielfältiges Angebot, das in Kursen und offenen Formaten vermittelt wird. Künstlerische, handwerkliche und technische



Fähigkeiten spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Vermittlung von Strategien und Inhalten. Das Werkstattthaus ist eine Einrichtung der Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft. Es steht allen Altersgruppen offen und bietet Möglichkeiten für Künstler*innen, Kulturarbeiter*innen und Interessierte quer durch alle Gesellschaftsschichten. **Alexander Jöchl**, Werkstattthausleiter: „Wir freuen uns über die neuen Möglichkeiten im Verband, den Fachaustausch unter Kolleg*innen und interessante Kollaborationen mit den Kunstschulen!“

Christine Lutz,
Corinna Palz, Luise Merle
im Dezember 2019

Die Kindermalwerkstatt Kind & Kunst wurde bereits 1992 gegründet und hat sich in Karlsruhe zu einem wichtigen Freiraum für kreatives Handeln entwickelt, in dem Kinder ihre Farb- und



Formwelten entfalten können. Durch erzählte Kinderliteratur werden neben den bildnerischen auch die sprachlichen Kompetenzen gefördert. Erlebnisbetontes und prozessorientiertes Arbeiten mündet in medienübergreifende Ausstellungen, die gesellschaftsrelevante Fragestellungen kindgerecht zum Ausdruck bringen. Angeboten werden Kinder-

kurse, Ferienprojekte, Schulkooperationen sowie Fortbildungen für Lehrkräfte. Die Einrichtung wird von der Stadt Karlsruhe gefördert. Die Leiterin **Ina Weiß** stellte fest, „Schon in den letzten Wochen waren wir durch die Informationen des gut vernetzten Landesverbandes in Sachen jugendkulturschulrelevanter Datenlage im Land stets auf dem neuesten Stand – in den Zeiten der Corona-Pandemie war das für uns besonders wertvoll. Wir freuen uns, dass nun in Zukunft auch als assoziiertes Mitglied tun zu können, und weiter auf einen regen und lebendigen Erfahrungsaustausch und gemeinsame neue Projekte, Workshops und Perspektiven.“



Die Kunstschule Konstanz ist eine der Neugründungs-Initiativen, die der Landesverband in den letzten Jahren begleitet hat. Sie wurde 2018 von **Luise Merle** und **Corinna Palz** gegründet und hat sich seitdem im

Gefüge der kulturellen Bildung der Bodensee-stadt etabliert. Die Kunstaktion „Alter!“ im Mai 2019 unter der Schirmherrschaft des Oberbürger-



meisters Burchardt hatte beispielsweise rund 800 Besucher. Es gibt Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie eine Beteiligung an den städtischen Ferienangeboten. Auch dem Lockdown in der Aufbauphase wurde kreativ begegnet: es gab Online-Angebote und im März 2020 eine Zeichen-Challenge über 77 Tage mit jeweils einer Aufgabe. Die Kunstaktion im Netz fand auch überregionalen Anklang und wurde durch das Kulturstadamt Konstanz gefördert. Luise Merle freute sich über die Entscheidung: „Vielen lieben Dank für die Assoziierung in den Verband – wir sind wirklich gerührt und freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit. Gerade als so junge Kunstschule schauen wir mit Ehrfurcht auf die jahrelange Arbeit, die geleistet wurde. Das Wissen, nicht allein zu sein, stärkt uns sehr.“



Kunstschule
Konstanz

Interne Fachtagung (IFA) und Fortbildung in Heidenheim

**INTERNE FACHTAGUNG
14. – 16. FEBRUAR 2020
IN HEIDENHEIM
KINDER UND KUNST**

IFA



Traditionell treffen sich die Leitungen der baden-württembergischen Kunstschulen Anfang des Jahres zum internen Austausch, gefolgt von einer praktischen Fortbildung, die sich an Dozent*innen und pädagogische Mitarbeiter*innen richtet. In Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule „Kinder und Kunst e.V.“ tagte man im Jahr 2020 vom 14. bis 16. Februar in Heidenheim an der Brenz. Den Anlass bot die beeindruckende Ausstellung „UnterWasserWelt“, die im Kunstmuseum Heidenheim gezeigt wurde und eine brillante, fantasievolle Kooperationsleistung von fast 600 Beteiligten quer durch die Generationen war. Die Erste Bürgermeisterin Simone Maiwald begrüßte die rund 40, aus dem ganzen Land angereisten, Kunstschulleitungen in der Stadtbiblio-



thek Heidenheim. Sie freute sich über die Wahl von Heidenheim als Tagungsort und machte in ihrem Grußwort deutlich, wie zentral kulturelle Bildung

für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen sei. Kunstschulen leisteten dazu einen unverzichtbaren Beitrag. Obwohl „KiKu“ eine der kleinsten Kunstschulen in Baden-Württemberg ist, bietet der Werkraum im Keller und das Museum darüber seit 30 Jahren mit zwei Handvoll Dozent*innen und einer Gefolgschaft von begeisterten Kindern, Eltern, Lehrkräften und Unterstützern qualitätsvolle Angebote. Johanna Bauer, Geschäftsführerin von Kinder und Kunst stellte zur Begrüßung fest: „Unser Ziel ist es, jungen Menschen unabhängig von schulischen Lehrplänen Kunst durch Eigenartigkeit nahe zu bringen und Freiräume für ihre eigene Kreativität zu öffnen.“ Mit ihrem Team ermöglichte Johanna Bauer den Teilnehmer*innen drei rundum anregende Tage auf der Ostalb. Die Leiter*innen diskutierten u.a. Qualitätsinstrumente und Organisationsstrukturen der Kunstschulen und ihre Finanzierung. Die Erhöhung der Landesförderung ab 2020 nahmen sie als starkes Signal für die Bildungsarbeit der Kunstschulen wahr. In einem Kurzseminar gab die Trainerin Sigrid Baumann Impulse zum Umgang mit Führung und Kommunikation im künstlerischen Arbeitsfeld. Am Samstag und Sonntag standen praktische Workshops im Mittelpunkt. Dazu kamen noch einmal zusätzlich ca. 30 Dozent*innen aus den Kunstschulen nach Heidenheim, um für ihre Arbeit mit



Kindern und Jugendlichen Anregungen zu sammeln. Zum Auftakt hielt Silke Schuck, ehemalige Leiterin der Galerie Stihl Waiblingen und aktuelle Kuratorin im Atelier der Bildhauerin Vera Röhm, den Vortrag „Träume von Räumen“. Sie ging dabei Fragen nach, wie Ausstellungsräume entstehen. Welche Erfahrung ermöglichen sie? Und was bleibt nach der Zeit des Ausstellens? Anhand von konkreten Beispielen entwickelte der Vortrag verschiedene Perspektiven auf die sich wandelnde Herausforderung der musealen Räume zwischen Lernort und Erfahrungsraum. Da die Räume von „Kinder und Kunst“ im Kunstmuseum zu klein für eine Fachtagung mit fast 70

Teilnehmer*innen war, stellte das nahe gelegene Hellenstein-Gymnasium seine Werkräume zur Verfügung und die „Catering Schüler AG“ versorgte die Tagung kulinarisch mit selbst zubereiteten Speisen. Der Vorstand des Landesverbandes zog nach dem gemeinsamen Rundgang am Ende der Tagung ein ausgesprochen positives Fazit. Dorothee Müller hob hervor: „Die Intensität, mit der die Workshop-leiterinnen ihr Wissen und ihr Können weitergaben, war beeindruckend. Sie macht deutlich, auf welch hohem Niveau in den Kunstschulen gearbeitet wird.“ Für Christine Lutz war die Motivation und der Zusammenhalt unter den Dozent*innen erneut ein Alleinstellungsmerkmal der Kunstschulszene. Und Thomas Becker unterstrich einmal mehr „Kunstschulen sind die Kompetenzzentren der kulturellen Bildung, die unabhängig von Herkunft oder sozialer Verortung offen sind für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“.

Die Workshops:
Experimentelles Papierschöpfen
Johanna Senoner, Heidenheim
FASERPARADE



Bildhauerisches Gestalten
Kathrin Vahle-Jochner, Heidenheim
LEUCHTOBJEKTE



Druck – Malerei – Zeichnung – Collage
Nicoline Koch-Lutz, Heidenheim
SAMMELSURIUM ODER CROSS-OVER DER TECHNIKEN



Textile Kunst
Susanne Bäuerle, Filderstadt
TEXTILE GESCHICHTEN



Plastisches Gestalten
Ulrike Beulich-Pfeiffer, Heidenheim
PORTRÄTMODELLIEREN IN TON



Tanz/Performance
Karolin Stächele, Freiburg
CREATE & PERFORM – BEWUSST TANZEN



Kunst im Office

Das wichtige Networking und Sichtbarmachen von Kunstschularbeit blieb im ersten Corona-Jahr meistens den Breakoutrooms der Zoom- oder Webex-Konferenzen vorbehalten. Ende September 2020 schuf der Landesverband mit der neuen Ausstellungsreihe „Kunst im Office“ in den Räumen der Geschäftsstelle am Stuttgarter Hölderlinplatz eine analoge Möglichkeit der Begegnung – mit Maske und Abstand. In loser Folge soll diese Reihe Arbeiten in Stuttgart vorstellen und damit den Austausch über die ästhetische Bildungsarbeit der Kunstschulen anregen.



Cara Mayländer



Kunstschulen zwischen Bodensee, Oberschwaben und der Region Neckar Alb (alle aus dem Regierungspräsidium Tübingen) präsentierten Arbeiten aus ihren Jugendateliers und dem Vorstudium. Gezeigt wurde eine Bandbreite an verschiedenen Formen: Zeichnungen, Tusche-, Öl- und Acrylmalerei sowie Fotografien. Geschäftsführerin Sabine Brandes erläuterte bei der Eröffnung unter Coronabedingungen am 21. September 2020 vor rund 35 Besuchern: „Die Bandbreite ist enorm und spiegelt damit die vielfältigen Facetten der Kunstschulszene eindrucksvoll wider: von soziokulturellen

Aspekten in der Geflüchtetenarbeit über Freizeitgestaltung und Jugendarbeit bis zur Begabtenförderung und Studienvorbereitung“.

Die Jugendkunstschule Pfullendorf zeigte einige eindrucksvolle Malereien aus der Arbeit mit geflüchteten Kindern, die in Wohnheimen an mobilen Malkursen teilgenommen hatten. Imponierende Stillleben stellten 7-9-jährigen Mädchen im Jahreskurs bei kontiki, Ulm, her: In grün, gelb und violett leuchteten Melonen, Gurken und Kürbisse im großen Format auf 70x100cm.

ATELIERS FÖRDERN JUNGE BEGABUNGEN

Die Arbeiten aus Jugendateliers stammten von der Jugendkunstschule Balingen, der Jugendkunstschule Sigmaringen, dem Jungen Kunsthaus Bad Saulgau und der Juks Biberach. Auf Leinwänden entwarfen die Jugendlichen bunte Welten und Portraits (Dozentin Monika Ulmann, Sigmaringen) oder sie erstellten einprägsame Arbeiten zum Thema „Menschenbilder – nach innen träumen, nach außen erscheinen“ (Bad Saulgau). Es entstanden mit Tusche und Acryl träumerische Malereien auf Papier (Dozentin Marita Linder-Schick, Balingen) oder eine enorme Spannweite an Themen und Formensprache, die von einer fotorealistischen Katze bis zum politischen Black-Live-Matters-Statement (Dozentin Hanne Reichle, Biberach) reichte. Gabi Maier von der Juksig in Sigmaringen machte deutlich: „Unsere Kunstschulateliers bieten Räume zur Entfaltung von Begabungen.“ und Susanne Maier von der Juks Biberach ergänzte: „Und sie sind zugleich auch Orte zum Gemeinschaftserleben und Austausch und nehmen dadurch eine wichtige gesellschaftliche Rolle wahr“.

DAS STUDIUM VOR DEM STUDIUM

Viele Kunstschulen wie die Kunstschule Sauterleute in Leutkirch bieten Mappenkurse an. Daneben gibt es aber auch ausgeprägte Grundlagenstudien zur Vorbereitung für ein Studium im Bereich der Künste und der Gestaltung. Dazu gehören die Kunstschule Bodenseekreis und die Design- und Kunstakademie



Wirklichkeit der ästhetischen Bildungspraxis in Baden-Württemberg“.

AUF KUNST-FAHRT NACH STUTTGART

Die Vernissage war an einem Montagabend angesetzt und durch die Corona-Auflagen nur mit einer begrenzten Teilnehmerzahl gestattet. Deshalb entstand die Idee, die jungen Kunstschul-

Reutlingen (dekart). Einen Einblick in die Realität eines solchen Studiums zeigten die Fotografien vom Bodensee. Die Arbeiten aus Reutlingen wurden im Zeitraum von 2018 bis 2020 im Rahmen des Grundlagenstudiums angefertigt. Die Teilnehmer*innen haben sich mittlerweile für Studiengänge wie Bühnenbild (Berlin), Künstlerisches Lehramt (Karlsruhe), Textildesign (Mailand) und Transportation Interior Design (Reutlingen) beworben bzw. studieren heute dort. Bemerkenswerte Aktmalereien von Männern und Frauen wurden während eines dreitägigen Akt-Symposiums im Februar 2020 in Leutkirch (Dozentin Elisabeth Sauterleute) auf großen Leinwänden angefertigt. Vorstandsmitglied Thomas Becker war bei der Vernissage erfreut über „die gedeihliche Geburt eines neuen Kunstschulverbandes, denn dies eindrucksvolle Kunstschulportfolio gibt einen Blick frei auf die Vielfalt und



schüler*innen an einem Wochenende nach Stuttgart einzuladen, die eigene Ausstellung anzusehen und außerdem das Kunstmuseum und seine eindrucksvolle Ausstellung „Walls“ zu besuchen.

Clara Milou Scheda organisierte und setzte diese Fahrt als Projekt ihres FSJ-Kultur Jahres eigenständig um. Mittags kamen alle mit verschiedenen Zügen aus dem ganzen Land an, sahen zuerst die Graffiti-Ausstellung im Hauptbahnhof an, bevor sie zur Geschäftsstelle fuhren, um die eigene Ausstellung zu besuchen und sich bei einem Imbiss kennenzulernen und auszutauschen. Danach fuhr die ganze Gruppe ins Kunstmuseum, wo sie eine Führung durch die „Walls“-Ausstellung mitmachte.



23. Jugendkunstpreis Baden-Württemberg 2020



Auszeichnung
mit Abstand

Die Ausschreibung des 23. Jugendkunstpreises des Landes Baden-Württemberg forderte besonders begabte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 21 Jahren auf, Positionen zum Thema „Das geheime Leben der Dinge“ einzureichen. Die Sorge, ob der Jugendkunstpreis trotz des Frühjahr-Lockdowns wie bisher stattfinden könnte, erübrigte sich glücklicherweise. Rechtzeitig zum Abgabeschluss gingen 260 spannende Arbeiten ein und die Jury konnte daraus 40 herausragende Positionen für die Ausstellung herausuchen.

Impression mit Werk
von Nina Noëlle Selter

Aufgrund der damaligen Pandemiesituation fand die Preisverleihung im Kunstzentrum Karlskaserne nur mit den 40 ausstellenden jungen Künstler*innen sowie wenigen weiteren Gästen statt und wurde zugleich live gestreamt, um Angehörigen und



Von den 40 ausstellenden jungen Künstler*innen wurden **16 Jugendliche als Preisträger** ausgezeichnet. **Staatssekretär Volker Schebesta MdL** übernahm die Auszeichnung. **Claus-Peter Göttmann von den Volksbanken Raiffeisenbanken** begrüßte die Gäste der Gala und **Jurymitglied Nadine Lindenthal** hielt 16 kurze, prägnante Laudationes zu den ausgezeichneten Arbeiten. Durch den Abend führte **Monika Fahrenkamp, Juryvorsitzende** und Ehrenmitglied des Landesverbandes der Kunstschulen Baden-Württemberg. Ein bis zuletzt geheimes Bühnenprogramm – passend zum Thema der Ausschreibung – rahmte den Abend ein.

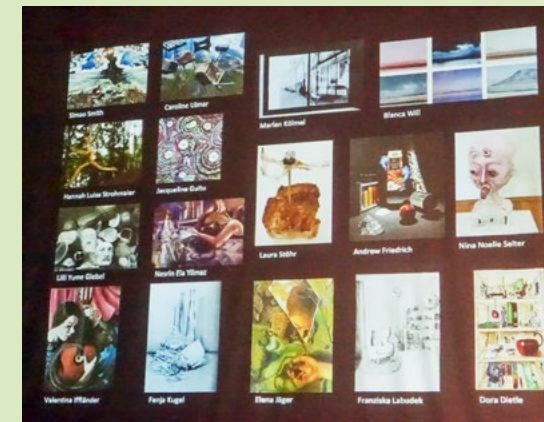
Während der Herbstferien-Preisträgerworkshop in Rotenfels leider in das Jahr 2021 verschoben werden musste, konnte die Kunstreise nach Leipzig – gerade noch vor dem erneuten Lockdown – stattfinden. Geplant und geleitet wurde die Reise von Amelie Kiener, ehemalige FSJlerin des Verbandes und inzwischen Kunststudentin an der Akademie in Karlsruhe. Die Gruppe tauchte fünf Tage in die Geschichte und Kunst der spannenden Metropole ein. Sie besuchten Museen und Galerien und mit der „Hochschule für Grafik und Buchkunst“ eine der ältesten staatlichen



Urkunden zum
selbstabnehmen

Freunden, aber auch der interessierten Öffentlichkeit eine Möglichkeit zu bieten, trotzdem dabei zu sein. In den vergangenen Jahren war die Gala zum Jugendkunstpreis immer ein großes Fest gewesen, bei dem die jungen Leute geehrt worden waren und sich mehrere hundert Menschen über eigene und die Kunst anderer ausgetauscht und gefeiert hatten. Diesmal gestaltete sich die Verleihung notgedrungen anders.

die Kunstreise nach Leipzig – gerade noch vor dem erneuten Lockdown – stattfinden. Geplant und geleitet wurde die Reise von Amelie Kiener, ehemalige FSJlerin des Verbandes und inzwischen Kunststudentin an der Akademie in Karlsruhe. Die Gruppe tauchte fünf Tage in die Geschichte und Kunst der spannenden Metropole ein. Sie besuchten Museen und Galerien und mit der „Hochschule für Grafik und Buchkunst“ eine der ältesten staatlichen



Kunsthochschulen in Deutschland. Die jungen Leute bewegten sich zwischen den Zeiten und Künsten, zwischen dem Völkerschlachtdenkmal und geliebter DDR-Alltagskultur im Nostalgie Museum. Im Museum der bildenden Künste erhielten sie einen Einblick in die Welt von Virtual Reality Filmen und zapften durch Ausstellungen zu Claude Monet, Neo Rauch und Meisterschülern der HfG.

Statements einiger Teilnehmerinnen zur Leipzig-Reise

Valentina Iffländer, 18, Offenburg: Was mir richtig gut gefallen hat, war unter anderem die HfG-Führung. Gerade für Studiensuchende wie mich waren das sehr wertvolle Informationen für den weiteren Weg.

Marleen Kölmel, 20, Dormettingen: Ich fand es mega schön, neue Leute kennen zu lernen. Der Austausch hat mir sehr gutgetan und ich konnte viel mitnehmen. Zu sehen, was andere so alles machen, fand ich auch total spannend und sehr inspirierend.

Nesrin Ela Yilmaz, 19, Nürtingen: Dank der Kunstreise bin ich mit anderen Kunstinteressierten in Kontakt gekommen. So habe ich das vorher noch nie erlebt und ich bin froh über die Erfahrung.



Staatssekretär
Volker Schebesta, MdL



Erster Bürgermeister
Konrad Seigfried



Nadine Lindenthal

Dora Dietle, 18, Stuttgart: Trotz Corona haben wir sehr viel erlebt, gesehen und auch gelernt. Von Theater bis Museum oder Kuchen in einem wunderschönen alten Kaffee-Haus war alles dabei.

Laura Stöhr, 19, Bad Urach: Leipzig ist eine schöne, ansprechende Stadt, die wir mit einer sympathischen Gruppe besucht haben. Zwischen dem Mix aus Altbau und Moderne ist viel Kunst und Geschichte zu finden.

Elena Jäger, 21, Hessigheim: Die Reise nach Leipzig war sehr inspirierend. Besonders in Erinnerung bleiben wird mir die Baumwollspinnerei mit ihrer ereignisreichen Geschichte, die heute ein einzigartiger Ort für Kultur und Kunst ist.

31. Kunstschultag in Winnenden



Ende Oktober 2020 musste aufgrund der steigenden Infektionszahlen und des sich abzeichnenden Lockdowns der für den 14. November 2020 geplante und bereits gut gebuchte 31. Kunstschultag Baden-Württemberg abgesagt werden. Die Planung war bereits abgeschlossen, die angekündigten Vorträge der Professorinnen Judith Siegmund und Barbara Bader waren fast fertig geschrieben, die jungen Musiker*innen der Musikschule probten für ihren Auftritt bei der Eröffnung und die Grußworte waren in Arbeit. Dies alles sollte nicht umsonst gewesen sein und so fassten wir die Vorträge zur ästhetischen Kunstschulpraxis im Corona-Video-Format zusammen. **Barbara Kastin, Leiterin der Kunstschulabteilung**, hätte zwar sehr gerne die Vorträge live und in Winnenden hören und sich anschließend in den Workshops mit kunsttheoretischen Fragen für die Kunstschulpraxis, den verschiedenen Kunstbegriffen und dem Nutzen künstlerischen Gestaltens auseinandersetzen wollen, sah aber auch eine Chance in der Verlegung ins Netz, weil so mehr Menschen die Möglichkeit hatten, die anregenden Vorträge in Ruhe zu Hause anzuhören.

VORTRÄGE ALS VIDEO-FORMAT IM NETZ

Der Fotograf und Filmer **Florian Siedl** fasste alle Bausteine der geplanten Tagung in einer knapp 80 Minuten langen filmischen Corona-Edition zusammen. **Mathias Mundl, Leiter der Musik- und Kunstschule**, stellt darin fest: „Der 31. Kunstschultag Baden-Württemberg hätte am Veranstaltungsort Winnenden das 50jährige Jubiläum der Musik- und Kunstschule Winnenden, Berglen, Leutenbach, Schwaikheim in diesem Jahr sehr bereichert. Dass nun, neben vielen anderen geplanten Jubiläumsveranstaltungen auch der Kunstschultag nicht als Präsenzformat durchgeführt werden kann, bedauere ich sehr, freue mich aber, dass eine digitale Form gefunden wurde.“

„Der Glanz der Künste“ war der Titel der Tagung, die gezielt die Ansprüche und Aufgaben der ästhetischen Kunstschulpraxis in den Blick nehmen sollte. Laut Duden wird Glanz als „einer Sache innewohnender bewunderter Vorzug, der in entsprechender Weise nach außen hin in Erscheinung tritt“ definiert. Alle an der MKS Winnenden sind bestrebt, diese besondere Faszination der Künste – diesen Glanz – jeder Schülerin und jedem Schüler zu vermitteln. **Hartmut Holzwarth, Oberbürgermeister der Stadt Winnenden**, stellte die Bedeutung dieser Bildungsarbeit heraus: „Unsere Gesellschaft ist im steten Wandel, aber die Kunst vermag kreative Ideen und Antworten auf aktuelle Fragestellungen zu geben. Gerade Kinder müssen früh verstehen, dass sie es sind, die Gesellschaft gestalten. Kinder und Jugendliche, die die Erfahrung ästhetischer Bildung gemacht haben, verfügen über Hilfsmittel, in einer Zukunft, die nicht planbar ist, selbst eigene Perspektiven zu entwickeln.“

Der **Präsident des Gemeindetages Baden-Württemberg Steffen Jäger** bedankte sich in seiner Videobotschaft für die wertvolle Arbeit der Künstler*innen für unsere Gesellschaft und ermunterte die Künstler*innen mit Vehemenz und Tatkraft weiter zu arbeiten.

Siegfried Lorek MdL verdeutlichte noch einmal, dass die Erhöhung der Landesförderung ab 2020 eine ebenso wertschätzende wie wichtige Maßnahme war. „Kunstschulen leisten einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Machen Sie bitte weiter so und lassen Sie sich nicht entmutigen.“

Die Musiker*innen vom **NoStrings Quartett** der Musikschule Rebecca Peiffer, Mathis Menrath, Dimitrianna Kalaitzi und Linus Tessmer präsentierten versiert ihre Musik am Anfang und am Ende des Videos.

Die **Vorstände des Landesverbandes Thomas Becker, Christine Lutz und Dorothee Müller** und die Geschäftsführerin **Sabine Brandes** erläuterten in einem Zoom-Gespräch das Vorgehen und dankten allen Beteiligten für die Vorbereitung und Umsetzung der Tagung wie des Video-Formates.

ÜBERLEGUNGEN ZUR KUNSTSCHULPRAXIS

Die **Professorin** für Kunstwissenschaft / Didaktik und Rektorin der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, **Dr. Barbara Bader**, reflektierte in ihrem Vortrag „Ästhetische Kunstschulpraxis – Ein Balanceakt?“ das Verhältnis von eigenem Kunstverständnis und Kunstschulpraxis. Dabei erläuterte sie das Verhältnis von Wissen und Können, weitete die Sicht auf intuitiv-improvisierendes Handeln als

angenommenen Normalfall der Kunstpädagogik und schloss mit Bemerkungen zur Ausbildung in diesem Feld.

Prof. Dr. Judith Siegmund von der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart machte einige zeitdiagnostische Überlegungen zum „Nutzen autonomer Kunst und der angeblichen Zweckfreiheit künstlerischer Zwecke“. Dabei erläuterte sie nicht nur die Begriffe Autonomie und Freiheit aus philosophischer Sicht vor dem Horizont ästhetischer Praxis, sondern umriss auch die aktuelle Situation der Künste und ihre Herausforderungen. Abschließend reflektierte sie die Bedeutung der Wirkungsansprüche an die Künste, die gerade durch die Corona-Pandemie neu formuliert werden.

YouTube Kanal KunstschulenBW
<https://youtu.be/X2WZt-nUqYcl>



Kooperationen mit Kindergärten und Schulen

Die Kunstschulen sind in den letzten 10 Jahren zu einem wichtigen Bildungspartner der Schulen geworden und erreichen jährlich nur mit den Programmmitteln für Kooperationen aus Fraktionsmitteln tausende Kinder und Jugendliche. Im Jahr 2019 konnten mit knapp 100.000 Euro Projektvorhaben für rund 3000 Kinder und Jugendliche umgesetzt werden. Bei jeder Aufstellung des Staatshaushaltes genehmigten die Fachpolitiker*innen der Regierungskoalitionen diese temporären Projektgelder aus Fraktionsmitteln. Seit 2009 flossen über eine Million Euro in 1500 Projekte, die über 25.000 Kinder und Jugendliche erreichten. Darunter waren ein Drittel Grundschulen, aber auch Berufliche Schulen und Förderschulen und Kindergärten. Die regelmäßige Bewilligung gelang, weil es eine fraktionsübergreifende positive Zustimmung zur Bedeutung der Kunstschularbeit gibt. Deshalb sind wir in Gesprächen, die Schulk Kooperationen nach 10 Jahren zu einem regulären Programm zu entwickeln.

Durch das Kooperationsverbot mit außerschulischen Partnern mussten 2020 viele Projekte abgebrochen und konnten nach dem Ende des ersten Lockdowns oft auch nicht fortgesetzt werden. Andere wurden auf den Herbst 2020 oder gleich ins Jahr 2021 verschoben – weshalb noch keine finalen Zahlen vorliegen. Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann ermöglichte ab dem Sommer die Umwidmung dieser Finanzmittel auch für Ferienprogramme. Trotzdem fanden die meisten Projekte in Kooperation mit allgemeinbildenden Schulen in allen Klassenstufen statt. Dazu wurden findig Konzepte umgeschrieben und neue Wege gefunden, um kreatives Arbeiten trotz der Corona-Beschränkungen zu ermöglichen. Das **DAT in Böblingen** wandelte ein Theater- in ein Filmprojekt um und bei „**Kinder und Kunst**“ in Heidenheim coachte die Dozentin der Kunstschule die Lehrer*innen. In Biberach suchte man Orte im Öffentlichen Raum, wo Open-Air gespielt werden konnte. So wurde das Bahnhofsareal zur großen Bühne für Monologe und szenische Bilder aus „Drei Schwestern“ von Anton Tschechow, einstudiert und aufgeführt im Juli 2020 von 23 Schüler*innen der Juks Biberach und des Pestalozzi-Gymnasiums. Es ging darum, Sehnsüchte, Erwartungen, Enttäuschungen und Hoffnungen sichtbar zu machen und Menschen auf ihrer Lebensreise zu begleiten.

Die Jugendkunstschule Bodenseekreis konnte in einem Kompakt-Wochenende im Februar 2020 die Abiturienten des Karl-Maybach-Gymnasiums bei der Vorbereitung ihrer Abiturprüfung



begleiten. Die Schüler*innen hatten Spaß und waren begeistert bei der Arbeit. Sie haben das Thema „Selbstdarstellung und Verwandlung“ neu und anders als im Schulunterricht erlebt, gewannen Sicherheit und sahen den anstehenden Abiturprüfungen etwas gelassener entgegen.

Die Karl-Berberich-Schule für geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche, ein langjähriger Kooperationspartner der **Muks Bruchsal**, musste ihr Projekt pandemiebedingt abbrechen. Eigentlich wollten die 11 Schüler*innen Mosaiksäulen für einen Kindergarten herstellen. Wasser, Wurzel und Feuer waren die Themen der drei geplanten Säulen und die Schüler*innen hatten nach einem Besuch bereits Ideen entwickelt und großformatige Zeichnungen gefertigt. Doch dann war kein Präsenzunterricht mehr möglich. Die Säulengestaltung im Tonmodell überforderte die Schüler*innen im Homeschooling jedoch. Muks-Dozent Martin Gehri resümierte hoffnungsvoll: „Trotzdem haben wir die im Familienkreis entstandenen Tonmodelle eingesammelt und hoffen, dass diese später als Erinnerungshilfe für den Neustart dienen.“

Die **Juksig in Sigmaringen** kooperierte mit der Grundschule Inzigkofen im Februar 2020. 23 Schüler*innen der Klasse 4 erarbeiteten sich anatomische Merkmale von Tieren und Drucktechniken. Sie starteten professionell mit Skizzenarbeit mit Bleistift, gestalteten die Entwürfe unter Berücksichtigung der späteren Druckfarben Gelb, Rot, Blau und Schwarz mit Farbstiften, übertrugen die Entwürfe auf die weichen Druckplatten, lernten die Reihenfolge des Farbauftrags in Verbindung mit Wegschneiden von Bildpartien zu verstehen. Dozentin Annegret Hoffmann „Die Vorstellungskraft der einzelnen Schüler liegt hier weit auseinander. In der Bearbeitung der eigenen Platte stellt sich immer wieder die Frage ‚Was soll bleiben? Was schneide ich weg?‘ Mich hat gefreut, dass die Rückmeldung



im Unterricht zu Grußkarten und Dekoration des Schulhauses weiterverarbeitet.

Die Kooperationsprojekte der **Jks im Bildungswerk Freiburg** mit der Maria Montessorischule basieren auf einem ganzheitlichen Konzept, das den verschiedenen Gruppen unterschiedliche Werkstoffe nahebringt. 2019 wurde ein Wasserfahrzeug aus Holz hergestellt. 2020 wurde die Arbeit mit dem Werkstoff Ton vermittelt. Schaffensfreude und die Präsentation einer gemeinsamen, thematisch gebundenen Arbeit des Klassenverbandes stehen immer im Mittelpunkt des Projektes. „Das fantastische Leben der Erdlinge“ beflügelte die Fantasie. Erdlinge und intergalaktische Wesen als „Kantenhocker“ standen auf dem Programm. „Die Pandemie stellte uns personell und organisatorisch vor große Herausforderungen“ resümiert Katharina Gehrmann „Obwohl unser Haus über einen durchdachten Hygieneplan verfügt, musste im Rahmen der Schulk Kooperation mit Grundschulern weit mehr bedacht werden als im laufenden Kursprogramm. Die Kooperation fand vormittags im Rahmen des Regelunterrichts in den Räumen der Jks statt. Die Klasse wurde gedrittelt und gruppenweise/raumweise von der Jks Leitung abgeholt, so dass die Kursleiter*innen einem geringeren Infektionsrisiko ausgesetzt waren. Die jeweiligen Gruppen arbeiteten parallel in insgesamt drei Räumen, die Raumverteilung, Schüler*innengruppen und Kursleiterinnen, blieben im Rahmen des gesamten Projektes konstant.“ Die ausdrucksstarken und amüsanten Ergebnisse zeigten eine große Vielfalt, wie die Abschlusspräsentation als klasseninterne Veranstaltung einen Tag vor dem Lockdown im Dezember 2020 deutlich machte.

In der Kooperation von „**Kinder und Kunst**“ mit der Heidenheimer Rudolf-Magenau-Grundschule wurde aus alten Museumsplakaten, Papprollen, Klopapierrollen und viel Papierklebeband eine MegaMurmelbahn kreiert. Sie mäanderte durch vier Klassen, die Flure entlang, das Treppenhaus hinunter bis in den Keller des Schulgebäudes. Die Künstlerin Beate Gabriel führte im Vorfeld Planungstreffen mit der Schulleitung und dem Kollegium durch, um in Idee, Material und Herstellung einzuführen und ein pandemiegerechtes Vorgehen zu planen. Die Klassen haben in der Kohorte mit ihrem/ihrer Klassenlehrer*in zusammen geplant und gebaut, trotzdem gelang eine klassenübergreifende Aktion. Sie haben

ihre Konstruktionen auf Tauglichkeit hin überprüft, abgeändert und verbessert. Erst wenn die Murmel einwandfrei lief, war man zufrieden. Die Bahnen, die in den vier Klassenzimmern ihren Anfang nahmen, wurden in abenteuerlichen Konstruktionen verbunden. Die Schüler*innen lernten hier das Prinzip des Upcyclings kennen und stärkten zugleich ihr Zusammengehörigkeitsgefühl in Zeiten der sozialen Distanz immens.

Die Zusammenarbeit der **Jugendkunstschule Markgräflerland** mit der Rosenberg-Grundschule Außenstelle Britzingen fand innerhalb der qualitätsvollen Nachmittagsbetreuung statt. Coronakonform zu arbeiten, war schwierig, aber die Kinder hatten auch eine besondere Freude, kreativ zu arbeiten. Methodisch gab es Anregungen für Werkmaterialien und viel freien Raum für die Entfaltung eigener Ideen. Durch den Lockdown im Dezember 2020 konnte kein Projektabschluss stattfinden.

Für das Kooperationsprojekt „Kleine Künstler – Große Künstler“ der **Jugendkunstschule Heidelberg-Dossenheim** geht die Dozentin Isabelle Kugler wöchentlich in die Kurpfalz-Grundschule, um dort mit den Schüler*innen intensiv künstlerische Techniken umzusetzen und ihnen Werke von renommierten Künstler*innen vorzustellen. Zumeist erst einmal durch Materialforschung und experimentellen Umgang mit dem



Material. Dabei wird gezeichnet, gemalt, geformt, gebaut und geklebt. Am Ende des Schuljahres waren zahlreiche Malereien und Zeichnungen in Acryl, Tempera, Gouache, mit Pastellkreide und Kohle entstanden. Gedruckt wurde im Handabziehverfahren mit wasserlöslichen

Druckfarben. Die Druckstöcke wurde selbst hergestellt oder im aleatorischen Verfahren auch im Materialdruck erstellt. Für das plastische und skulpturale Gestalten standen Ton, Natur- und Recyclingmaterialien zur Verfügung. Die Kinder konnten ihrer eigenen Phantasie freien Lauf lassen. Sie entwickelten durch das umfangreiche Angebot schnell eigene Ideen und erfanden individuelle Gestaltungsformen. Insgesamt entstand hier ein sehr breit gefächertes Projektergebnis, dem ein hoher Grad an Motivation, Konzentration und Ausdauer der Schüler*innen zugrunde lag, was auch von der Schulleitung der Grundschule als sehr erfolgreich gewürdigt wurde.

Sommer.Ferien.Kunst.Schule

Mit Beginn der baden-württembergischen Schulferien am 30. Juli öffnete in vielen Orten des Landes die SOMMER.FERIEN.KUNST.SCHULE ihre Tore. Die Kunstschulen hatten ein reiches Angebot von Ferienaktivitäten vorbereitet und realisierten nahezu 600 künstlerische Workshops für Kinder und Jugendliche quer durch alle Sparten: von Breakdance, Contemporary Dance und Theaterangeboten über plastisches Gestalten wie Skulpturenbau aus Gips, Ton, Draht oder Keramik, über Bildhauerei mit Speckstein, Naturstein und Ytong bis hin zu Malerei, Zeichnen und Drucken sowie verschiedensten Medienangeboten wie Film, Stop-Motion oder PC-Art. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. So tauchten in Baden-Baden die jungen Künstler*innen in Unter-Wasser-Wellen-Welten ein und in Pfullendorf in den „Linz- gaudschungel“. In Schwäbisch Gmünd ließen sie Einhörner auferstehen, in Biberach Ritter, Helden und andere Gefährten und in Fellbach Dinosaurier. In Offenburg erlebten sie „Abenteuer im Farbenland“ oder reisten als Stadtforscher in das Jahr 2050. In Ulm ließen sie sich von Drachen oder Hexen begeistern oder von der „Spühbüchsenpower“. Textilkunst faszinierte nicht nur in St. Blasien, sondern u.a. auch in Filderstadt, im Landkreis Rottweil und in Ludwigsburg. In Nagold erhellten kreative Leuchtoobjekte die sommerliche Nacht, während im Unteren Remstal, in Waiblingen, „Lustige Köpfe“ das Programm bestimmten.

KLEINE FORMATE TROTZEN DER CORONA-PANDEMIE

Die globalen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder sind dramatisch. Auch in Deutschland hat das Virus das Alltagsleben von Kindern und ihren Familien auf den Kopf gestellt. Umso wichtiger sind freudvolle, außerschulische Angebote, die Kinder wie Jugendliche in ihrer Persönlichkeit stärken und sie darin unterstützen, die Herausforderungen des Lebens zu verarbeiten. Mit großer Verantwortung für die Gesundheit aller an den Kunstschulen tätigen wurde der Kunstsommer in kleinen Gruppen bis zu max. 20 Personen verbracht. Jede Veranstaltung unterlag der gültigen Landesverordnung und den damit verbundenen Hygienemaßnahmen.

KUNSTSOMMER MIT UNTERSTÜTZUNG

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ermöglichte die Umwidmung von Finanzmitteln, die die Regierungsfractionen für Kooperationen mit Kitas und Schulen bereitgestellt hatten. Frau Ministerin Dr. Susanne Eisenmann machte deutlich, dass „die Vergrößerung der Angebote für Kinder und Jugendliche in den Ferien gerade richtig komme und dazu beiträgt, die Entbehrungen zumindest zum Teil auszugleichen. Gerne unterstützt das Land die Kunstschulen hierbei.“ Weitere zahlreiche regionale Akteure, Banken und Sparkassen, Stiftungen und Vereine wie Rotarier und Lions förderten dankenswerter Weise die Sommerangebote vor Ort, so dass auch die notwendig gewordene Verdopplung der Anzahl der Dozent*innen finanziert werden konnte. In Bruchsal beispielsweise ermöglichte die Bürgerstiftung Bruchsal bedürftigen Kindern die kostenfreie Teilnahme. In der Kunstschule Unteres Remstal unterstützte die Stiftung Kinderland und das Kinderhilfswerk Angebote. Zwei Beispiele von vielen. Zudem gaben Städte und Kommunen Sonderzuschüsse für das Sommerprogramm in ihrer Stadt.

Susanne Maier, Leiterin der **Juks Biberach** fasste zusammen: „Es war eine wunderbare Erfahrung für



alle Beteiligten, denn es geht um das gemeinsame Tun, um das Gruppenerlebnis. Auch die schüchternsten Kinder konnten lernen, sich selbstbewusst zu behaupten. Zum Teil wurden sogar die Pausen über dem kreativen Arbeiten vergessen.“ Die Juks Biberach hatte statt drei Ferienangeboten insgesamt 11 Ferienkurse im Programm. 125 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 13 Jahren nahmen daran teil. Vorstandsmitglied Dorothee Müller machte deutlich, dass viele Angebote, soweit möglich, in den Wald oder in Parkanlagen verlegt worden seien. War dies nicht möglich, so hätten die Kunstschulen auf ihre großräumigen Ateliers und die oft guten Bedingungen rund um die Kunstschule setzen können.

Kathrin Dorfner, Leiterin der **Kunstwerkstatt im Museum Frieder Burda**, bekräftigt dies: „Sehr beliebt waren die Workshops im Park. Dort fühlen



sich Kinder zurzeit sicher und können sich unbeschwert bewegen. Unsere Workshops liefen von Anfang an gut. Die Eltern freuten sich über die Angebote, die ihren Kindern Abwechslung boten und ihnen selber etwas Ruhe.“ und „Die Kinder waren über Corona informiert, trugen einwandfrei den Mundschutz, auch wenn sie dadurch etwas stiller und zurückhaltender waren“. Kunstschulleiterin Verena Boos zog ebenfalls zufrieden Bilanz: „Die **Jugendkunstschule KREISEL** arbeitete an fünf Standorten im ländlichen Raum im Landkreis Rottweil. Wir haben an allen fünf



Standorten Ferienprogramme angeboten, die mit einer Ausnahme sehr gut angenommen wurden. Vier Kursangebote in der Kälberer-Stiftung in Glatt und in Kooperation mit dem Rosswasen-Projekt in Rottweil fanden unter freiem Himmel statt und bezogen die Natur und die Landschaft ins künstlerische Schaffen ein. Die Stimmung in den Kursen war konzentriert und harmonisch, die Kinder waren nach der langen Corona-Isolation mit Hingabe bei der Sache. Auch Eltern und Dozent*innen waren begeistert. Die Resultate sind beeindruckend. Unter den Umständen in diesem besonderen Jahr sind wir mit dem Verlauf unserer Sommerkurse wirklich sehr zufrieden.“

In der **Kunstschule im Jugendbildungswerk Freiburg** stellte Katharina Gehrman zufrieden fest: „Wir waren froh darüber, ein Sommerprogramm zusammenstellen zu können. Die Angebote dauerten 2-3 Tage und wandten sich an Kinder ab 7 Jahre und Jugendliche. Von Lochbildkamera-Experimenten, der Holzwerkstatt ‚Schräge Vögel‘, phantastischen Architekturmodellen aus Draht bis hin zur kreativen monströsen Teekanne war alles dabei.“

Mehr als 20 Ferienprogramme bot **kontiki in Ulm** an, davon fast die Hälfte im Freien. Eine der Dozent*innen äußerte sich begeistert über das Engagement der jungen Teilnehmenden: „Sie haben



so ungemein viel produziert, dass wir noch Ton aus dem Lager holen mussten, um ihrem Schaffensdrang nachzukommen.“

Monika Ehret, Dozentin an der **Musik- und Kunstschule Backnang** stellte schmunzelnd fest: „Es ist kein Chaos entstanden. Das Ferien-Atelier wurde sehr gut angenommen und hat den Kindern Spaß gemacht. Obwohl die Gruppen mit einer Altersspanne von 5 bis 13 Jahren sehr gemischt waren, waren alle angenehm diszipliniert und haben es genossen, ohne Druck und in Ruhe kreativ zu arbeiten.“

Die Muks Bruchsal realisierte mit 144 stattgefundenen Kursen das umfangreichste Sommerprogramm. Insgesamt 38 Dozent*innen und 14 Helfer*innen leiteten die Angebote, die knapp über 1000 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren besuchten. Die Bürgerstiftung Bruchsal ermöglichte 104 Kindern aus sozial schwachen Familien eine kostenlose Teilnahme. Martin Gehri, Bildhauer und



MuKs-Dozent, resümiert: „Wunderbar! Sich mit den Kindern gemeinsam mit dem Bau einer Stabfigur zu beschäftigen: Der Ritter brauchte noch ein Schild, zum Glück waren die glitzernden Scheiben noch ganz unten im Karton. Ein Papagei suchte sich schon fast selbst sein Federkleid. Sebastian brauchte nur noch den Heißkleber. Das Ferienprogramm war für mich eine tolle Gelegenheit, mich mal wieder um wirklich Wichtiges zu kümmern wie um Ritter mit Schild und Papagei.“ Und die FSJlerin Lara Pely beschreibt die Stimmung wie folgt. „Das Ferienprogramm war für die Kinder eine sehr gute Möglichkeit, aus ihrem Alltag und der Einschränkung durch die Pandemie zu entfliehen. Sie konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen und sich auf dem Kunsthof hier in Bruchsal so richtig austoben.“

Die **Jugendkunstschule Schwäbisch Gmünd** hat mit großem Engagement das Sommerferienprogramm gestemmt – mit 34 Kursen, Workshops und Exkursionen für Kinder aller Altersgruppen zwischen 3 und 18 Jahren sowie acht Einsätzen in den Umlandgemeinden mit dem JKSmobil. Die Leitungsdoppelspitze Gerburg Maria Müller und Ina Siebach-Nasser stellte fest, „dass die kleinen Einzel-



veranstaltungen und kurzen Workshops bedeutend weniger angefragt wurden als mehrstündige Kurse oder Wochenangebote wie der TalentCampus, der zweimal übergeliegt war.“

In vier Wochen bot die **Kunstschule Filderstadt** Kurse für Kinder und Jugendliche von 7 bis 18 Jahren in allen Bereichen der bildenden Kunst, des Films und Theaters in der Kunstschule an. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte im Rahmen des Projektes „Künste öffnen Welten“ u.a. einen Kurs für 18 bildungs-

benachteiligte Kinder, die große fahrbare Objekte bauten. 12 Jugendliche sprayten unter Anleitung eines Graffiti-Künstlers. Barbara Grupp, Leiterin der Jugend-



lichen „dankbar waren, dass wieder ein Stück Normalität in ihr Leben zurückkam.“ Vorstandsmitglied Thomas Becker: „Wir werden weiterhin viele Ferien-Workshops anbieten, wenn es die Corona-Lage zulässt. Dies ist auch wichtig, weil die Schulen eher damit beschäftigt sein werden, Lernstoff aufzuholen und der Kunstunterricht oft wegen Zeitmangel wegbreicht. Durch unsere Angebote haben die Eltern dann die Möglichkeit, ihre Kinder individuell zu fördern.“

Die **SOMMER.FERIEN.KUNST.SCHULE 2020** kann mit annähernd 4500 Teilnehmenden als Erfolg gewertet werden, stellte Vorstandsmitglied Christine Lutz am Ende des Sommers zufrieden fest. „Die Angebote wurden nachgefragt und auch wenn einzelne Kurse nicht stattgefunden haben, können wir mit den Ergebnissen insgesamt sehr zufrieden sein. Wir konnten den Kindern kreative Angebote machen – etwas worauf sie zu lange verzichten mussten“.

Fünf von Tausend

Rund 1000 Künstlerinnen und Künstler arbeiten als freiberufliche Mitarbeiter*innen in den Kunstschulen in Baden-Württemberg. Sie bilden ihr kreatives Herz. Von Beruf sind sie mehrheitlich freiberufliche Künstler*innen, Theaterpädagog*innen, Kunstpädagog*innen ... Oftmals bildet die in den Kunstschulen mit viel Engagement durchgeführte freiberufliche Tätigkeit die finanzielle Grundlage, um die eigentliche künstlerische Arbeit abzusichern. Es sind interessante Persönlichkeiten, die in der Regel einen Hochschulabschluss haben und neben ihrer Tätigkeit in den Kunstschulen als Tänzer*in, als Grafiker*in, als Artist*in, Filmer*in oder Künstler*in arbeiten. Im Jahr 2017 hat die repräsentative JuArt Studie der Stiftung Mercator nachgewiesen, dass die Dozent*innen einer der Beweggründe sind, warum Kinder und Jugendliche gerne in die Kunstschule gehen.

Zum zweiten Mal stellen wir exemplarisch im Jahresbericht Dozentinnen und Dozenten aus verschiedenen Kunstschulen im Land vor. Unter ihnen sind ganz junge und auch sehr erfahrene Künstlerpersönlichkeiten. Sie prägen die Kunstszene in Baden-Württemberg mit Vernissagen, Aufführungen, Performances. Ihr Markenzeichen ist ihre Vielfalt. Ihre Arbeiten sind auch in Gruppenausstellungen zu sehen, die die Kunstschulen veranstalten. Es sind immer eindrucksvolle Präsentationen.

LION SAUTERLEUTE

Kunstschule Sauterleute e.V. Leutkirch
Künstlerischer Austausch und Kollaboration



Ich bin 1991 in Leutkirch im Allgäu geboren und habe als Jugendlicher die Gründung und Entwicklung der Kunstschule Sauterleute aktiv begleitet. Als Mitglied des Trägervereins der Kunstschule und als ehemaliger Kunstschüler weiß ich um die Dringlichkeit außerschulischer Kunstvermittlung.

Raum für Experimente, für Spiele und neue visuelle und gedankliche Verknüpfungen öffnen zu wollen, legten den Grundstein meiner künstlerischen Praxis. Austausch war mir schon immer wichtig, gemeinsam mit anderen Kunstschüler*innen habe ich Installationen und Ausstellungskonzepte entwickelt. Dies hat sich während meiner Studienzeit intensiviert.

Seit 2012 studiere ich an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig im Fachbereich Malerei. Seit 2016 bin ich freiberuflich als Künstler und Designer im In- und Ausland tätig und arbeite



Filmprojekt in Leutkirch

vorrangig im Musik- und Kulturkontext. 2017/18 studierte ich an der Gerrit-Rietveld-Academie Amsterdam und kuratierte Ausstellungen u.a. in De School Amsterdam. Aus der Malerei kommend experimentiere ich mit verschiedenen (digitalen) Medien. Gestaltungsprozesse durch kollaboratives Arbeiten liegen dabei im Fokus. Über die Jahre sind so raumfüllende Installationen entstanden, in denen ich meinem Interesse an Malerei, Design, Video, Skulptur und Sound nachgehe.

2018 organisierte und leitete ich gemeinsam mit Eva Sauterleute M.A. das 8. Kunstcamp Baden-Württemberg RE_MOVE. Dies war der Auftakt zu neuen Kollaborationen mit befreundeten Künstler*innen aus verschiedenen Backgrounds. So praktizierten wir Bildungsnachhaltigkeit: Was wir erfahren und entwickelt haben, gaben wir an junge Personen weiter und wir tauschten uns mit ihnen aus. Daraus entstand 2019 das Artist-Residency-Programm.

Hier sind Alumni der Kunstschule / junge Künstler*innen zu Arbeitsaufenthalten eingeladen. Sie nehmen die Schüler*innen mit auf Ausflüge in ihr Schaffen, vermitteln, was es für sie bedeutet, zu gestalten, Inhalte zu generieren, zu strukturieren und in neue Beziehungen zueinander zu setzen, Welten durch ein Narrativ zu verbinden und dadurch neue Denk-Räume zu entwickeln. Wir treffen auf große Bereitschaft unserer Alumni, sich auch Jahre nach ihrer Zeit an unserer Kunstschule einzubringen. Dieser Austausch motiviert nicht nur die aktuellen Kunstschüler*innen enorm, sondern auch Künstler*innen, die über dieses Programm mit der

Kunstschule und anderen Künstler*innen in Kontakt kommen. Dadurch wird der fließende Übergang von Kunstschule zu Kunstakademie befördert. So auch bei den aktuellen Artists in Residence: Dozent*innen-Portraits der Artists in Residence: Vanessa Opoku, Laura Fischinger, Luca de Sousa Oliveira Vanessa Opoku ist Medienkünstlerin, Filmemacherin und DJ, sie lebt und arbeitet in Berlin. Sie studiert an der HGB Leipzig in der Klasse von Tina Bara. In ihrer künstlerischen Praxis reflektiert sie, wie wir die Wahrnehmung unserer Welt, der Realität und aller Lebewesen radikal verändern können, indem wir Allianzen zwischen Kunst, Wissenschaft und Technologie finden. Ihre bevorzugten Medien sind 3D-Grafik, Animation, Skulptur, Photogrammetrie, Sound, Künstliche Intelligenz und Machine Learning.

Laura Fischinger, Alumna unserer Kunstschule, studierte in Leipzig Außerschulische Kunstpädagogik und absolvierte 2021 den Masterstudiengang Spiel- und Lerndesign an der Burg Giebichenstein, Halle. 2013 verpackten wir gemeinsam zum 10. Jubiläum der Kunstschule die Atelierräume, 2014 war Laura Fischinger Co-Dozentin im Workshop „Skizzenbuch Istanbul“ mit Jugendkunstpreis-Träger*innen, im KunstCamp 2018 wirkte sie als Dozentin mit. Luca De Sousa Oliveira diplomierte 2020 an der HGB Leipzig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Drehbuch und Regie. Im KunstCamp 2018 leitete er den Comic-Workshop. Nun bringt er sich als Projektleiter im aktuellen Film „Schulfront“ ein. „Neue Normalität. Leben in der Pandemie“ lautete 2020 die Ausschreibung für ein Kurzfilmprojekt der Heinrich-Böll-Stiftung. Das Drehbuch von Luca De Sousa Oliveira überzeugte: Der Kurzfilm wurde von der Stiftung finanziert und entstand nun in der Art-Residency von 22. Mai bis 6. Juni 2021.

Gerade in Zeiten des Abstandhaltens und der Isolation hatten wir die Chance, neu über Arbeitsweisen und Projekte nachzudenken. Dem Film ging eine lange Vorbereitung voraus. In der Zeit bis zum Dreh floss viel Sorgfalt in das Auskundschaften von Drehorten, die Herstellung von Requisiten und Kostümen. Einstellung für Einstellung war zu planen, um einen geschmeidigen Ablauf beim Dreh zu garantieren. Schließlich drehten wir unter strengen Hygieneauflagen und mit täglichen Tests eine Woche lang intensiv. Diese Woche war für alle Beteiligten nach Monaten der Isolation ein Highlight und motiviert zu weiteren gemeinsamen Projekten wie unserem geplanten „Kongress Futur # One“, einer inklusiven Workshopwoche. Trotz diesem gelungenen Projekt bleibt aber festzuhalten, dass es zwar möglich ist, unter erschwerten Bedingungen zu arbeiten, dass aber viele, gerade auch junge Künstler*innen, durch die Pandemie in Existenznöte geraten sind. Deshalb abschließend der Appell: Kultur macht Gesellschaft, deshalb muss sie auch als relevant anerkannt und gerecht entlohnt werden.

www.lion-sauterleute.de

JAN SCHAARSCHMIDT

Juks Biberach

Begeisterung an junge Menschen weitergeben



Zu meinem 15. Geburtstag bekam ich ein Buch geschenkt, das mein Leben verändern sollte. ODEM – On the Run war die Biografie eines Berliner Graffiti-Sprühers Anfang der 90er Jahre. Ich nahm das Geld meiner Jugendweihe und kaufte 50 Sprühdosen und probierte mich an der heimischen Garage und auf Leinwänden. Meine Mutter meldete mich direkt in einem Dresdner Jugendzentrum bei einem Graffiti-Workshop an, um mich und meine künstlerischen Versuche zu unterstützen und vielleicht auch um eventuellen Schaden zu begrenzen. Das Jugendzentrum Spike war zu diesem Zeitpunkt ein bekannter Treff der Dresdner Graffiti-Szene und die Mitarbeiter vollbrachten Großes, indem sie uns Flächen für das legale Sprühen und Auftragsarbeiten zur Verfügung stellten. Bis heute gebe ich den Kids in meinen Kursen die Basics des Graffiti-Sprühens ganz ähnlich weiter, wie ich es 2001–2005 selbst von den „Großen“ der Sprüher gelernt hatte. Im Frühjahr 2007 hatte ich die Gelegenheit, selbst meinen ersten Graffitikurs für eine Kultur-Begegnungsstätte in Hessen anzubieten. Für meine Ausbildung zum Erzieher war ich in den Main-Kinzig-Kreis gezogen.

Nach der Ausbildung hatte ich die Gelegenheit, in dem frisch gegründeten Jugendzentrum „Check in“ der Stadt Schlüchtern als Streetworker zu arbeiten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit war die Projektarbeit rund um Integration, Erlebnispädagogik und Kunst. 2009 versuchte ich den ersten Schritt in die Selbständigkeit als Auftrags-Sprüher und entwickelte Konzepte für großformatige Graffiti-Bilder. Ziemlich schnell stellte ich aber fest, dass mir dabei die soziale Komponente fehlte und ich meine Begeisterung für Graffiti und Handwerk viel lieber jungen Menschen weitergeben wollte. Bei einem Zirkusprojekt im Rahmen der Streetwork lernte ich 2011 meine künftige Lebensgefährtin Erna Sommer kennen, die zu diesem Zeitpunkt als Luftartistin und Trainerin im Kinderzirkus arbeite-

te. Das Zirkus-Virus packte mich und ich kündigte meinen Job im Jugendzentrum, um mit dem Zirkus mitreisen zu können.

Meine Vorerfahrung in der Projektplanung ermöglichte mir, mich mit verschiedenen erlebnispädagogischen Angeboten selbstständig zu machen und unter dem Firmennamen „Projektejan“ ein umfangreiches Angebot für soziale Institutionen und Einrichtungen anzubieten. Der Schwerpunkt der Projekte liegt auf zirkuspädagogischen Events, Teambuilding, Medienerfahrungen und künstlerischen Workshops. Der Bau von Flöben aus Sperrmüll, großflächige Graffiti-Konzeptbilder mit Jugendlichen, erlebnispädagogische Angebote wie Innenstadt-Rallies und Medienprojekte mit Film, Foto und Internetpräsentationen bieten ein breites Spektrum an Veranstaltungen, die durch mich und befreundete Kollegen durchgeführt werden können. 2019, kurz vor Corona, gründeten Erna Sommer und ich den Zirkus Artista und wir kauften ein Zirkuszelt, um endlich unsere Ideen und Konzepte unter eigener Fahne präsentieren zu können.



Mit dem Umzug 2012 nach Schemmerhofen bot ich meine Projekte den örtlichen Volkshochschulen und der Jugendkunstschule Biberach an. An der Juks Biberach wurde ich mit offenen Armen empfangen und durfte meine Projekte präsentieren. Meine Kurse „Sperrmüll-Seifenkiste“ sowie „Graffiti“ und „Action-Painting“ sind seitdem im Jahresprogramm zu finden. Für 2020 war ebenfalls ein großes Artistik-Projekt geplant, welches leider Corona zum Opfer gefallen ist.

Wie wahrscheinlich alle Menschen in unserer Branche hat uns Corona hart erwischt. Das 2019 gekaufte Zirkuszelt konnte nicht zum Einsatz kommen und alle Projekte für 2020 wurden abgesagt. Lediglich ein paar kleinere Zirkus- und Kunstkurse in den Sommerferien konnten stattfinden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnten wir die Überbrückungshilfen bekommen, um unsere Fixkosten der Zirkusgründung abzudecken. Die Aufgabe der Selbständigkeit kam dennoch nicht in Frage, da wir an unserem Traum festhalten wollten und wollen und immer gehofft hatten, dass die Pandemie-Entwicklung uns wieder arbeiten lässt. Glücklicherweise konnte ich über den 2. Lockdown in der Jugendkunstschule Biberach als Krankheitsvertretung für den Hausmeister arbeiten. Der soziale

Austausch und die Unterstützung in dieser schweren Zeit haben mir Kraft gegeben, weitere Projekte in Angriff zu nehmen und als Dozent und Trainer wieder durchzustarten.
www.zirkus-artista.de

KAROLINE TUMANOV

Jugendkunstschule Reutlingen
Vom Tanzen & Leben



Von Kindesbeinen an habe ich es geliebt, Musikvideos zu schauen. Vor HipHop-Choreografien aus den 90ern konnte meine Mutter mich kurz stillsitzen lassen. Schon als Kind habe ich mir einfach so Choreographien überlegt. Im Alter von etwa 12 Jahren ging es dann los mit meinen ersten HipHop Stunden, die ich, so gut es ging, aufsaugte, um mehr Stoff für eigene Choreografien zu sammeln. Es wurde zum lockeren Hobby. Ich trainierte nicht sonderlich hart, aber genoss die kreativen Entwicklungen zur Musik.

Als die ersten beruflichen Schulpraktika begannen, erkundigte ich mich nach Ausbildungen, natürlich unter anderem in meinem Interessengebiet in



Tanz- oder Choreographie. Ich war mir sicher: Das werde ich niemals können. Trotzdem zog es mich zum Tanz und ich fand eine Praktikumsstelle – in einer Tanzschule! Dort durfte ich tatsächlich auch mal selbst eine Tanzstunde geben, ein tolles Gefühl! So begann ich mich, im Bereich HipHop fortzu-

Tanzprojekt in Reutlingen

bilden, wo es nur ging. Parallel zur Schule begann ich, zu unterrichten und Aushilfsjobs anzunehmen, um genug Geld für Tanzcamps zusammenzukriegen. Beruflich noch nicht entschlossen, hing ich noch ein FSJ an der Volkshochschule Reutlingen an, wo ich auch in anderen Kunstbereichen mehr Erfahrung mit Kinder- und Jugendarbeit machen durfte. Als sich das FSJ dem Ende zuneigte, empfahlen mir viele eine berufliche Ausbildung abzuschließen, einfach um was zu haben. „Aber habe ich später dann die Zeit & Energie das Unterrichten so zu machen wie jetzt?“, fragte ich mich – und so begann meine Selbstständigkeit als Tanzlehrerin.

Mein Ziel war es vor allem, auch die HipHop Kultur zu vermitteln, woher welche allseits bekannten Moves stammen, wie sie zustande kamen etc. Kinder und Jugendliche waren jedes Mal eine enorme Inspiration, da gerade in ihrem Alter das ‚lockere & freie‘ Ich noch sichtbar ist, dass im Alltag so schnell verspannt werden kann. Ich ließ sie mit den gelernten Basics auch viel improvisieren, da dieser sogenannte ‚Straßentanz‘ zwar ein Stil ist, aber gerade durch die eingegebene Persönlichkeit erst individuell lebendig wird/wirkt.

Es gab dann auch viel zu tun: Ein Auftritt nach dem anderen, Sommercamps, Ausflüge, Wettbewerbe... Gerade als ich dabei war, ein talentiertes Mädchen-team für den nächsten Tanzwettbewerb vorzubereiten, kam der Schock: Lockdown. „WIE? Man darf nicht mehr gemeinsam trainieren?!“ Von einem Tag auf den anderen war plötzlich alles zu. Glücklicherweise gab es die staatlichen Hilfen, dennoch ist es finanziell nicht einfach & ich habe vor kurzem einen Aushilfsjob angenommen. Ich habe direkt von Anfang an versucht, das Beste daraus zu machen, aber rückblickend erinnere ich mich: Ich schlug gegen eine mentale Schockwand, die mich geistig ausknockte.

Ich hatte meine Identität in meinem Beruf gefunden, dort mein ganzes Herz reingesteckt. Im Lockdown wurde mir nach und nach bewusst, dass ich mich sowohl im positiven wie leider auch im negativen Sinne in meiner Arbeit verloren hatte. Zum ersten Mal im Leben habe ich mich wirklich mit dem Thema „Leben“ auseinandersetzen müssen. Wenn nicht wegen des Lockdowns, was wäre wenn ich meinen Beruf aus einem anderen Grund nicht mehr ausüben könnte? Hätte es wirklich dauerhaft Sinn gemacht, mich immer vom eigentlichen Leben abzulenken – in noch so einem schönen Beruf? Wo finde ich nun Halt, wenn alles und jeder in einem Augenblick nicht mehr da sein könnte? Mit diesen Fragen beschäftigte ich mich intensiv, suchte unruhig nach Antwort. Nicht einmal Hobbys waren ausführbar, weil nun auch einst vergangene Depressionen zurückkehrten. Inmitten der Verzweiflung tat ich etwas, was ich schon lange nicht mehr getan habe: Beten. Kurz darauf stieß ich dann auf eine christliche Gemeinde in Reutlingen & merkte schnell: Der Mensch – ob extrovertiert oder introvertiert (wie ich) – ist ein Gemeinschafts-

wesen. Das Fehlen einer aufbauenden Gemeinschaft kann einen wirklich, besonders in Zeiten wie diesen, in ein tiefes Loch ziehen. Ganz zu schweigen von einer persönlichen geistigen Orientierung. Mittlerweile habe ich, obwohl ich bisher nicht wieder arbeiten durfte, einen seelischen Frieden wie nie zuvor. Es hat sich in meinem privaten Leben viel zum Positiven gewendet & auch wenn ich nicht weiß, wie es weitergeht, schaue ich dennoch gespannt nach vorne.

<https://www.instagram.com/kitcutkanya/>

MONIKA MARIA UHLMANN

Jugendkunstschule Biberach

Jugendkunstschule Sigmaringen

Jugendkunstschule als wertfreier Raum



Ich bin in Bad Schussenried – im Herzen des oberschwäbischen Barock in einer Familie mit künstlerischem Background aufgewachsen. Mein Großvater war Bildhauer, Mosaik- und Terrazzo-meister und mein Vater Metallbildhauer. Schon als kleines Mädchen schaute ich meinem Großvater bei der Arbeit zu, legte mit ihm Mosaikmuster und liebte die Atmosphäre in seiner Werkstatt. Mein Vater nahm mich bereits im Kleinkindalter mit in die Metallgießerei. Dort schaute ich beim Sand-Abformen von Skulpturen, Kirchenportalen und Reliefs zu und durfte beim spannenden Bronze-gießen live mit dabei sein. Ich begann daher sehr früh spielerisch mit Zeichnen und Formen. Meine Eltern und Kunsterzieher erkannten schnell meine künstlerische Begabung und förderten mich in jeder Richtung. Nach dem Abitur studierte ich an der Merzakademie in Stuttgart – die damals noch eine



Intuitives Malen

freie Werkkunstschule war – Grafik-Design. Bildhauerei, Aktzeichnen, freie Grafik mit Lithographie und Radierung sowie Kunstgeschichte gehörten zum Studium. Es war eine allgemein künstlerische Ausbildung und dafür bin ich sehr dankbar. Im 3. Semester wurde ich Meisterschülerin von Prof. Sigurd Merz und schloss 1980 mein Studium mit sehr gutem Erfolg als Grafik-Designerin ab.

Danach arbeitete ich in verschiedenen Werbeagenturen in Stuttgart und Biberach, leitete die Werbeabteilung eines großen Unternehmens, arbeitete als Freelancerin und machte mich 1982 mit meinem eigenen Grafik-Design-Studio der Uhlmann(f) Grafik-Designers in Biberach selbständig, in dem ich immer noch als kreativer Kopf arbeite. Der Start als selbständige Frau war sehr schwer, da ich mich in der Werbebranche in einer von Männern geführten Welt tummelte. Ich beschloss damals schon (vor der Telekom!) PINK aufzutreten und das (f) zur Marke zu machen. Ich wurde nicht frustriert und zur Feministin, sondern zur selbstbewussten Geschäftsfrau, die ihren Platz mit Ideen, Know-how, Kreativität und Emotion in der Werbebranche besetzte. Mit teilweise über 10 Mitarbeiterinnen arbeitete ich erfolgreich für führende Unternehmen der Pharma-, Schokoladen-, Food- und Kosmetikbranche. Meine große Leidenschaft ist Packaging- und Auto-Design, was natürlich von meiner 3D-geprägten Kindheit kommt :-)

Seit 2014 habe ich mich mit meinem Grafik-Design-Studio verkleinert, um Platz für mein eigenes künstlerisches Tun und das mit Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Mein Mann ist Architekt und unsere

Tochter Althistorikerin. Die Auseinandersetzung mit Form, Ästhetik, Farbe und Kunstgeschichte prägen meinen Alltag.

Seit 1994 arbeite ich als Dozentin an der Jugendkunstschule in Biberach und seit 2014 an der Jugendkunstschule in Sigmaringen. Ich bin als Dozentin im Kinder- (6-9 Jahre) und Jugendatelier (10-16 Jahre), in Workshops, in Jahreskursen und in Kooperationen mit örtlichen Schulen, Kindergärten und Einrichtungen mit freier Malerei, plastischem Gestalten, Zeichnen und allg. künstlerischer Bildung im Einsatz.

Da Kunst frei von leistungsorientiertem Denken sein muss – so wie es die Schule prägt – absolvierte ich von 2011-2013 eine Ausbildung bei Farbensatt in Wiesbaden zur zertifizierten Malbegleiterin im Ausdrucks-malen und kreativem Gestalten mit Kursleitungskompetenz. Es ist mir ein großes Anliegen, dass die Arbeit an der Jugendkunstschule die individuellen kreativen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen frei von jedem Leistungsdruck erkennt und fördert. Frei ist von ergebnisorientiertem kreativem Schaffen. Freiräume bietet, dass sich die Schülerinnen und Schüler ohne Bewertung nach ihren Neigungen, Ideen, Wünschen und Gedanken entfalten können, dass es in der Kunst kein Richtig und Falsch gibt, dass nicht auf Ergebnisse hingearbeitet wird, sondern einzig und allein der kreative Prozess und der Glaube an sich selbst wichtig ist. Die Jugendkunstschule muss ein wertfreier Freiraum für künstlerisches Schaffen sein! Dabei dürfen Techniken, Materialkunde, Gestaltungsformeln,

Farbenlehre und die Sensibilisierung für Ästhetik nicht zu kurz kommen. Auch die Konfrontation mit zeitgenössischer Kunst und die Auseinandersetzung mit Künstlern vergangener Epochen ist notwendig, da dies den Blick „über den Tellerrand“ ermöglicht und zur Selbstreflexion anregt.

Seit der Pandemie habe ich keine Jugendkunstschule mehr von innen gesehen. Digitale Kurse per Zoom möchte ich nicht anbieten, da die Kids – und ich auch – durch Homeschooling schon ganz-tätig am Monitor sitzen. Jugendkunstschulkurse brauchen die Nähe, das Miteinander in der Gruppe, die Materialien, die kreative Atmosphäre, die Inspiration untereinander, den Dialog. Ich habe meine Kursteilnehmenden angeregt, zuhause kreativ zu arbeiten und dies beim Neustart mitzubringen, damit wir daraus ein „Covid-Projekt“ machen. Es wird für uns alle eine Herausforderung sein, die „jugendkunstschulfreie Zeit“ aufzuarbeiten. Wenn das künstlerische Schaffen dies nicht leisten kann. Was dann?

Ich selbst habe die Zeit genutzt, mir neue Projekte für die Kurse zu überlegen und für mich künstlerisch sowohl in Malerei als auch in Plastik zu arbeiten. Zurzeit experimentiere ich mit Holz und Gold. Mit freien Illustrationen und im Auftrag kann ich meine künstlerische Handschrift nach außen tragen. Meine Herzbilder begleiten mich immer wieder – besonders in dieser besonderen Zeit! Da ich das Glück habe, ein großes Atelier in unserem schönen Pfarrhaus im Bodenseehinterland zu haben, habe ich die Zeit von Covid bisher unbeschadet überstanden und freue mich, wenn ich mit den Kids bald wieder durchstarten kann. www.uhlmann-f.de

LUISE WEGNER

Jugendkunstschule im Bildungswerk Freiburg
Die Souveränität des künstlerischen Ausdrucks



1993 in Hannover geboren, kam ich im Elternhaus schon früh in Kontakt mit Künsten aller Art. Im Fokus stand immer der Mensch in seiner Umwelt. Es entstanden viele Kunstwerke, in denen ich die Welt aus den Augen eines Kindes porträtierte. Als junge Erwachsene wurde mir schnell klar, dass ich mein Interesse am Handwerk, aber auch die Liebe zur Kunst beruflich miteinander verbinden möchte. So begann ich 2013 das Studium der Bildhauerei an der Edith-Maryon Kunsthochschule in Freiburg Munzingen. 2017 schloss ich erfolgreich mit einem Diplom ab. Seither arbeite ich als freiberufliche Bildhauerin in meinem Atelier im Süden Freiburgs. Neben bundesweiten Ausstellungen, wie beispielsweise 2018 die Werksschau für den "Darmstädter Sezessionspreis für junge Künstler*innen", werde ich von der "Lady in Red Galeria de Arte" im Süden Portugals repräsentiert. Ich beschäftige mich in meinen Arbeiten mit dem Menschen in all seinen Facetten. Meist in Farbe gefasste, mit der Kettensäge geschnitzte Figuren aus Holz, laden den Betrachter dazu ein, in einen Dialog mit sich und dem Werk zu treten. Meine Charaktere sollen die Diversität unserer Gesellschaft widerspiegeln. Der Betrachter soll sich und seine Umwelt in meinen Werken wiedererkennen. Bis 2022 gibt es zwei meiner Arbeiten im Foyer des Marienbadtheaters in Freiburg zu betrachten.

Seit 2018 arbeite ich an der Jugendkunstschule Freiburg. Feste wöchentliche Kurse in der "kreativen Holzwerkstatt" für Kinder und Familienkunstwochenenden gehören genauso zu meinem Tätigkeitsbereich wie Schulprojekte oder die Arbeit mit Jugendlichen. Das Holz ist mein Werkstoff, bei dem ich mich am meisten verwurzelt fühle. So findet man mich mit den Kindern und Jugendlichen meist in der Holzwerkstatt der Jugendkunstschule. Es wird gehämmert, gesägt, geschraubt, gebohrt, geleimt, geschnitzt, bemalt und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. In meiner Arbeit an der Jugendkunstschule fasziniert es mich am meisten, wie Kinder und junge Menschen unsere Welt sehen und mit welcher

halt zu bestreiten, kann sich ein jeder ausrechnen. Im Sommer keimte die Hoffnung und auch ich durfte verschiedene Projekte wieder durchführen und außerdem wieder an der Jugendkunstschule unterrichten. Voller Zuversicht ging es an die Planung für die nächsten Monate. Im Dezember dann der erneute Lockdown. Diesmal begleitet von viel Frustration, Stagnation und Ratlosigkeit. Wieder ein unablässiges Planen von zukünftigen Projekten, Austausch mit Kolleg*innen, Zeit im Atelier. Ratlosigkeit. Jetzt im Juni 2020 ergeben sich auf Grund von Lockerungen wieder viele Perspektiven. Viele Projekte wollen nachgeholt werden und ich freue mich auf ein kreatives und arbeitsreiches Jahr! www.luisewegner.de



Köpfe, 2017

Souveränität sie sich künstlerisch auszudrücken vermögen. Ich unterstütze die Kinder und Jugendlichen in ihren Prozessen und lerne dabei selbst so unglaublich viel von ihnen.

In den Jahren 2020/2021 gab es leider nur kurze Phasen der Präsenz in der Jugendkunstschule.

Durch die ständig wechselnde Coronagrundverordnung musste der Regelbetrieb immer wieder weitestgehend eingestellt werden.

Im April 2020 freute ich mich zuerst über die viele freie Zeit, die sich da auf einmal auftat. Konnte ich nun Stunden im Atelier verbringen und ohne Druck meiner Arbeit nachgehen. Ich dachte, in ein oder zwei Monaten wird die Welt wieder die alte sein. Nachdem sich abzeichnete, dass das eben nicht der Fall sein sollte, wuchs natürlich auch die Sorge wie ich meinen Lebensunterhalt bestreiten sollte. Die Jugendkunstschule war geschlossen, einen Bildhauerworkshop in den Pfingstferien musste ich absagen, Galerien geschlossen und somit keine wirkliche Plattform, um sich zu präsentieren. Somit wenig bis keine Verkäufe, keine Aufträge. Dass das nicht reicht, um Atelier, Miete und Lebensunter-

bjke

Der Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e.V. (bjke) vertritt seit 1983 als gemeinnütziger Verein über seine Landesarbeitsgemeinschaften und Landesverbände bundesweit 400 Jugendkunstschulen und Kulturpädagogische Einrichtungen in 16 Ländern. Seine Aktivitäten werden gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Der bjke

- fördert den Auf- und Ausbau einer lebendigen kunst- und kulturpädagogischen Einrichtungslandschaft.
- ist Ansprechpartner von Initiativen, Institutionen, Fachverbänden sowie Kommunen und Ministerien.
- bietet Tagungen, Workshops und Konzeptberatung.
- ist Träger von Modellprojekten z.B. in den Bereichen frühkindliche Erziehung oder Interkultur.
- ist Mitherausgeber des „infodienst – das Magazin für kulturelle Bildung“.
- ist Mitinitiator des Europäischen Jugendkunstschulnetzwerkes Arts4all.
- ist seit 2010 Ausrichter des Innovationswettbewerb Rauskommen! Der Jugendkunstschuleffekt unter der Schirmherrschaft der Bundesjugendministerin.

Die Folgen der Corona-Pandemie prägen seit März 2020 das Handeln des Bundesverbandes. Das für 2020 in Zusammenarbeit mit der LAG Jugendkunstschulen Berlin geplante Bundesfachforum „ORTE DER MUS(SE). Warum Bildungslandschaften

Jugendkunstschulen brauchen“ im Atrium Berlin musste abgesagt und die Mitgliederversammlung ins Jahr 2021 verschoben werden. Aufgrund der aktuellen Lage wurden die Schwerpunkte um das Corona-Folgen-Management für Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen erweitert und zudem das Thema „Digitalität“ stärker fokussiert.

In seinem im Juni 2020 veröffentlichten Positionspapier „Bildung quer denken – Vielfalt verankern“ sieht der bjke die Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie massiv eingeschränkt. „Wir müssen darauf achten, dass ganzheitliche Bildung nicht zum Luxusartikel wird“, betont der bjke-Vorsitzende Peter Kamp. Zu befürchten sei ein bildungspolitisches Rollback, das die Errungenschaften der Bildungsreform zu kassieren drohe: „Wir dürfen jetzt nicht den Fehler machen, Kinder und Jugendliche in den Schulen einzusperren. Künstlerisches, partizipatives und vernetztes Lernen im Stadtteil muss auch in und nach der Krise möglich bleiben und gewährleistet werden.“ Der bjke wünscht sich die krisenbedingte Ergänzung der formalen Schulpflicht durch offene, ganzheitliche und lokal verankerte Bildungskonzepte, die nach einem Partnerschaftsmodell partizipativ organisiert werden.

www.bjke.de



conecco UG –
Management
städtischer Kultur
Hamburg
Rauskommen! 2020

Landesjugendkuratorium



Das Landesjugendkuratorium berät die Landesregierung in Fragen der außerschulischen Jugendbildung und der Kinder- und Jugendhilfe. Dem Landesjugendkuratorium gehören die Dachverbände der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit, die kommunalen Landesverbände, das Landesjugendamt und weitere im Kinder- und Jugendbereich tätige Organisationen sowie in der außerschulischen Jugendbildung erfahrene Persönlichkeiten an. Kerstin Sommer, ev. Jugend, ist die Vorsitzende für die 16. Legislaturperiode. Die Vertreter*innen im Gremium werden durch den Sozialminister für die Dauer einer Legislaturperiode berufen. Für den Landesverband der Kunstschulen ist Mitglied und wird durch die Geschäftsführerin Sabine Brandes seit 2016 in diesem Kreis vertreten. Im Oktober 2020 hat das Landesjugendkuratorium eine Stellungnahme zur Situation von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Pandemie einstimmig verabschiedet und veröffentlicht. Darin wird festgehalten, dass die Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit und die familienunterstützenden Hilfen in unserem Land wichtige Säulen in den Entwicklungsphasen von Kindern und Jugendlichen sind: „Kinder- und Jugendhilfe ist gesellschaftsrelevant – sie ist dies nicht nur jetzt, sondern muss es auch in der Zukunft bleiben!“ In der Stellungnahme heißt es weiter:

„Die Pandemie hat nochmal in besonderer Weise deutlich gemacht: Kinder und Jugendliche müssen als eigenständige Bevölkerungsgruppe wahr- und ernstgenommen werden. Sie sind mehr als ein Betreuungssproblem und sie sind mehr als Prüflinge. Junge Menschen benötigen neben den Angeboten der schulischen Bildung, vor allem informelle und non-formale, regelmäßige Angebote im Freizeitbereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Angebote der Jugendsozialarbeit, die vor allem jungen Menschen, denen Benachteiligung droht, oder in

chancenarmen Verhältnissen leben müssen, zur Verfügung stehen. (...) Die Demokratiebildung in einer Gesellschaft mit zunehmenden populistischen Strömungen und Einflüssen ist eine wichtige und notwendige Aufgabe aller. Wie zerbrechlich demokratische Prozesse in unserer Gesellschaft sind, hat das Erstarken von Verschwörungsideologien und deren Verbreitung auch bei jungen Menschen ins Blickfeld

gerückt. (...)

Die Bedürfnisse junger Menschen und ihrer Familien, wie soziale Kontakte, Teilhabechancen und Bildung, sind unabhängig von Schule und Ausbildung ernst zu nehmen. Die Auswirkungen auf junge Menschen müssen besonders in den Blick genommen werden und junge Menschen an den sie betreffenden Themen beteiligt werden, um ihnen damit Zugang zu ihren Rechten und zu Teilhabechancen zu ermöglichen.

Es darf aufgrund der hohen Neuverschuldung im Land, in den Landkreisen und in den Kommunen nicht zu einer Reduzierung der Angebote kommen. Bei notwendigen pandemiebedingten Einschränkungen muss eine bestmögliche Aufrechterhaltung aller Angebote der Kinder- und Jugendhilfe eine sehr hohe Priorität haben. Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und der familienunterstützenden Hilfen sind system- und insbesondere gesellschaftsrelevant, tragen einen entscheidenden Anteil zu positiven Lebensbedingungen und einer Demokratiefähigkeit von jungen Menschen, sowie zur Teilhabe an der Gesellschaft bei!

Die gesamte Stellungnahme findet sich unter Aktuelles auf der Homepage des Landesverbandes

Korrespondance 2018,
Kunstschule Offenburg

Jahresabschluss 2020

Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V. Stuttgart

Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung

vom 01.01.2020 bis 31.12.2020

A. IDEELLER BEREICH

I. Einnahmen

1. Mitgliedsbeiträge 19.611,10 €

2. Zuschüsse

Zuschüsse/Erstattungen Jugendkunstpreis	20.167,01 €	
Zuschuss Land BaWü für Geschäftsstelle	74.000,00 €	
Zuwendungen von Stiftungen	20.400,00 €	
Fördermittel Land BaWü: Schulkooperation	158.410,00 €	
Sonstige Kostenerstattungen (FSJ)	1.193,00 €	
Zuschüsse Interne Fachtagung (IFA)	6.000,00 €	
Zuschüsse Kunstschultag (KST)	6.400,00 €	
Rückzahlung Zuschüsse	-7.516,00 €	
Einnahmen für Magazin-Aktuell, Infomaterial	48,00 €	279.102,01 €

II. Ausgaben

1. Personalkosten

Löhne und Gehälter	34.216,19 €	
Abgeführte Lohnsteuer	7.790,74 €	
Aufwandsentschädigungen	1.830,00 €	
Gesetzliche Sozialaufwendungen	20.876,88 €	
Beiträge zur Berufsgenossenschaft	146,17 €	64.859,98 €

2. Reisekosten

Reisekosten/Spesen Vorstand, GF, FSJ	1.720,42 €	
--------------------------------------	------------	--

3. Raumkosten

Miete, Pacht	10.710,00 €	
--------------	-------------	--

4. Übrige Ausgaben

Investitionen Büroeinrichtung, EDV etc.	1.634,44 €	
Bürobedarf, Porto, Telefon	3.242,39 €	
Sonstige Verwaltungskosten	69,96 €	
Fachbücher, -zeitschriften, Info-Dienste	15,80 €	
Beiträge, Mitgliedschaften	315,65 €	
Künstlersozialkasse	402,15 €	
Vereinsmitteilungen: Internet, Broschüren	22.808,12 €	
Repräsentationskosten, sonstige Kosten	689,64 €	
Rechts- und Beratungskosten, Buchhaltung	1.376,02 €	
Kunstschultag (KST)	6.228,03 €	
Kosten Vernissage/Ausstellung Stuttgart	523,27 €	
Projektkonto: Kunstprofi 2019	464,44 €	
Projektkonto: KunstCamp BW	0,00 €	
Projektkonto: Jugendkunstpreis BW	20.017,01 €	
Schulkooperationen A	56.315,00 €	
Schulkooperationen B	73.675,00 €	187.776,92 €

Gewinn/Verlust ideeller Bereich 33.645,79 €

B. ZWECKBETRIEBE

I. Sonstige Zweckbetriebe – Fortbildungsveranstaltungen (Umsatzsteuerfrei)

1. Einnahmen aus Umsatzerlösen	
Einnahmen Fortbildung für Dozenten (IFA)	3.260,00 €
2. Ausgaben für bezogene Leistungen	
Ausgaben interne Fachtagung(en) IFA/KST, Honorare	8.889,90 €
Gewinn/Verlust	

Gewinn/Verlust sonstige Zweckbetriebe -5.629,90 €

C. JAHRESERGEBNIS 28.015,89 €

Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2020

AKTIVA

A. UMLAUFVERMÖGEN	31.12.2020	31.12.2019
-------------------	------------	------------

I. Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände

1. Sonstige Vermögensgegenstände	
Durchlaufende Posten Ausgaben	2.604,29 €

II. Kasse, Bank

Hauptkasse	47,10 €	72,19 €
Ulmer Volksbank Nr. 30544009	57.793,76 €	57.840,86 €
	57.840,86 €	29.824,97 €

PASSIVA	31.12.2020	31.12.2019
---------	------------	------------

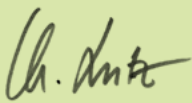
A. VEREINSVERMÖGEN

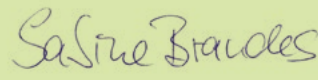
I. Nutzungsgebundenes Kapital

Zweckgebundene Mittel	48.331,00 €	15.065,88 €
-----------------------	-------------	-------------

II. Jahresergebnis

Entwicklung Jahresergebnis	
Ergebnisvortrag 2019	11.853,09 €
+ Berichtigung für 2019	2.906,00 €
+ Jahresergebnis 2020	14.759,09 €
+ Auflösung zweckgebundener Mittel aus 2019	28.015,89 €
+ Auflösung zweckgebundener Mittel aus 2019	15.065,88 €
- Zuweisung zu zweckgebundenen Mitteln	15.065,88 €
	-48.331,00 €
	9.509,86 €
	57.840,86 €
	14.759,09 €
	29.824,97 €


Christine Lutz,
Vorstand


Sabine Brandes,
Geschäftsführerin

Rechnungsprüfung 2020



Bericht zur Prüfung der Kasse des Landesverbands der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V. für den Zeitraum vom 01.01. – 31.12.2020

- Laut § 6.4.2. der Satzung ist eine Kassenprüfung für jedes Vereinsjahr von 2 Prüfern durchzuführen. Die Unterzeichner dieses Protokolls, Tom Naumann und Ali Schüler, wurden auf der Mitgliederversammlung am 20. September 2019 in Filderstadt als Kassenprüfer bestellt.
- Die Prüfer haben am 18. Juni 2021 die **Kassenprüfung** für den Zeitraum vom 01.01.2020 bis 31.12.2020 vorgenommen.
- Zur Prüfung lagen folgende Unterlagen vor:
 - Kontoauszüge** zum Vereinskonto bei der Volksbank Ulm-Biberach eG, IBAN DE77 6309 0100 0030 5440 09, lückenlos vorgelegt ab Auszug Nr. 1/2020 bis Auszug Nr. 12/2020.
 - Das **Kassenbuch** 1 Seite von Januar – Dezember 2019 (Konto 925).
 - Das **Buchungsjournal** 2020 vom 18.06.2021 mit Summen- und Saldenlisten, Übersicht der Abschlussbuchungen, Einzelkonten.
 - Protokolle** der Mitgliederversammlung vom 05. März 2021 coronabedingt als Online-Konferenz und der Vorstandssitzungen am 16.01.2020, 08.04.2020, 02.06.2020.
 - Sonstige Unterlagen:** Das Rechnungsergebnis 2020 wurde mit einer Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung vom 01.03.2021 durch die Kanzlei Stroh festgestellt.
- Die Prüfung wurde stichprobenartig durchgeführt.
- Die Anfangsbestände von Konten und Kasse stimmten mit den Endbeständen des zuvor geprüften Zeitraumes überein.
- Die Kassen- und Kontobestände des Jahresberichtes stimmen mit den Salden der vorliegenden Kontoauszüge überein.
- Alle Einnahmen und Ausgaben wurden ordnungsgemäß verbucht und sind durch die Belege nachvollziehbar.
- Es ergaben sich innerhalb der Prüfung keine Beanstandungen.
- Die Kassenprüfer schlagen der Mitgliederversammlung vor, den Vorstand vollumfänglich zu entlasten.
Stuttgart, 18. Juni 2021

Ali Schüler
Kunstschule Filderstadt

Tom Naumann
Musik- und Kunstschule Bruchsal

Ausblick auf 2021 und 2022

WIRTSCHAFTPLAN 2021

EINNAHMEN Geschäftsstelle

Kultusministerium Kapitel 0465, Titelgruppe 77	72.000,00 €	
Mitgliedsbeiträge	23.000,00 €	
Entnahme aus Überschuss 2020	2.500,00 €	
Summe		97.500,00 €

Zweckgebundene Einnahmen

Landeszuschuss Fortbildung (IFA)	6.000,00 €	
Teilnehmerbeiträge	3.000,00 €	
Landeszuschuss Kunstschultag (KST)	8.000,00 €	
Weitere öffentliche Zuschüsse	4.000,00 €	
Teilnehmerbeiträge	2.000,00 €	
Summe		23.000,00 €

GESAMT EINNAHMEN

120.500,00 €

AUSGABEN Geschäftsstelle

Personalkosten		
Geschäftsführung	60.000,00 €	
FSJ Kultur (anteilig 50%)	2.500,00 €	
Hilfskräfte	500,00 €	63.000,00 €
Allgemeine Verwaltung		
Öffentlichkeitsarbeit	11.000,00 €	
Telefon	650,00 €	
Porto, Büromaterial	2.600,00 €	
Büromaschinen, Reparatur	2.000,00 €	
Zeitungen etc.	200,00 €	
Rechtskosten, Buchhaltung	2.000,00 €	18.450,00 €
Sonstige Ausgaben		
Miete Büro Hölderlinplatz	10.000,00 €	
Reisekosten	3.500,00 €	
Allg. Kosten (inkl. KSK)	700,00 €	
Zuschuss zu Veranstaltungen (KST etc.)	2.500,00 €	
Mitgliedschaften	350,00 €	
Summe		17.050,00 €

Zweckgebundene Ausgaben

Fortbildung IFA		
Honorare, Material	3.000,00 €	
Sachkosten, Verpflegung	6.000,00 €	
Kunstschultag		
Honorare	3.000,00 €	
Sachkosten	7.000,00 €	
Verpflegung	3.000,00 €	
Summe		22.000,00 €

GESAMT AUSGABEN

120.500,00 €

Der Doppelhaushalt des Landes Baden-Württemberg 2020/21 ermöglichte auch noch für das Jahr 2021 eine gute Planungssicherheit. Seit dem Jahr 2020 konnte eine Verstetigung des Etats erreicht werden. Idealerweise würde das winzige Team zukünftig um die Position einer Assistenz ergänzt, um die Kunstschulszene noch effektiver unterstützen zu können. Inwieweit dies bei den Haushaltsverhandlungen umsetzbar ist, wird sich zeigen. Bei der Beantwortung der Wahlprüfsteine des Landesverbandes im Vorfeld der Landtagswahl sprachen sich alle demokratischen Parteien für eine verlässliche Finanzierung der Geschäftsstelle aus sowie – im Rahmen der Möglichkeiten – für eine finanzielle Anpassung an die steigende Bedeutung der Verbandsarbeit.

Die im Februar 2020 auf der Mitgliederversammlung beschlossene moderate Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab 2021 kann eine Assistenz nicht finanzieren, sondern nur die Spielräume im operativen Bereich etwas erweitern. Dazu gehört beispielsweise, dass neben der regulären, praktisch ausgerichteten Fachtagung IFA im Bereich der Fortbildung künftig noch kleinere Tagesformate in den Seminarräumen der Geschäftsstelle oder im Online-Bereich geplant werden. Ein erstes Online-Angebot fand erfolgreich Anfang 2021 statt und erreichte über 350 Teilnehmende. Ein Modellprojekt wird in der ersten Jahreshälfte 2021 mit der Kunstschule Filderstadt umgesetzt, bei dem der Verband die Teilnehmergebühren für Kunstschuldozent*innen bezuschusst.

Die Beiträge der Mitglieder sind an die öffentliche Förderung der Kunstschulen gebunden. Diese ging durch die Bindung an Ausgaben für pädagogisches Personal im Jahr 2020 zurück. Durch die moderate Beitragserhöhung ab 2021 gab es zunächst keine Einbrüche durch die Corona-Pandemie im Haushalt des Landesverbandes. Dies kann sich aber ab 2022 durchaus ändern. Rücklagen, um dies aufzufangen, konnten in den vergangenen Jahren nicht gebildet werden.

Förderungen

Die Förderung der Karl Schlecht Stiftung (KSG) sichert das KunstCamp für den begabten, künstlerischen Nachwuchs im Herbst 2021. Die 10. Jubiläumsausgabe in Winnenden musste coronabedingt verschoben werden und wird nun mit dem Werkstattthaus Stuttgart realisiert. Ab September 2021 fördert die Wüstenrot Stiftung für ein weiteres Jahr anteilig die Stelle des FSJ-Kultur, die sich der Verband mit der Kunstschule Unteres Remstal Waiblingen teilt.

Im Rahmen des Programms „Kultur trotz und nach Corona 2021“ trägt die Wüstenrot Stiftung die künstlerischen Honorare, die für die Umsetzung des Landtagsprojektes anfallen. Die Volksbanken Raiffeisenbanken sind seit Jahren ein verlässlicher Förderpartner des Jugendkunstpreises Baden-Württemberg, der gemeinsam mit dem Kultusministerium umgesetzt wird.

Aus den Kunstschulen

Kunstschulen arbeiten nicht nur nach innen gerichtet, sondern präsentieren ihre Aktivitäten auch nach außen in Jahresausstellungen der Schüler*innen, durch eindrucksvolle Ausstellungen der Dozent*innen, durch Aufführungen der Tanz- und Theatergruppen. Termine und Daten dazu finden sich auf unserer Homepage. Hier eine kleine Auswahl an Projekten, Jubiläen und Wechseln aus dem Jahr 2020:

PROJEKTE

Schüler*innen der **Jugendkunstschule Heidelberg-Dossenheim** hatten anlässlich des 250. Geburtstags von Friedrich Hölderlin auf Leinwand und Papier Gemälde gestaltet, die im Rahmen der Ausstellung „Hölderlin und die Brüder Grimm“ im Haus Cajeth gezeigt werden sollten, die aber leider im Frühjahr abgesagt wurde. Deshalb waren die Arbeiten zunächst in einer Online-Galerie auf der Homepage der Kunstschule zu sehen und konnten im November 2020 schließlich noch im Rathaus der Stadt Heidelberg der Öffentlichkeit gezeigt werden.



Die Ehrenvorsitzende des Landesverbandes **Monika Fahrenkamp** hat eine wahre Geschichte ihrer eigenen Großmutter in ein Kinderbuch verwandelt und 2020 im Helmut Schläß Verlag Langenau veröffentlicht. Darin geht es um die kleine Claudia, die wenn sie

ein Zörnchen bekommt wild wird, böse Augen kriegt und auf den Boden stampft. Wie Claudias Mutter damit umgeht und wie alles aus geht erzählt „**Das Zörnchen**“. Die Künstlerin Lisa Moll hat ein wildes Zörnchen entwickelt und alles liebevoll illustriert.

WECHSEL

„Es wächst zusammen, was zusammengehört“ – mit diesem Zitat von Willy Brandt wurde das „Haus der Künste“ am 30. Januar 2020 mit einem furiosen Festakt offiziell eröffnet. Für Oberbürgermeister Johannes Fridrich bildet das sanierte Gebäude ein wichtiges Element in der vielfältigen und lebendigen Nürtinger Kulturszene. Nach 29 Jahren wechselten alle Abteilungen der **Nürtinger Musik – und Jugendkunstschule** in das „Haus der Künste“. Nicht nur die Musik- und Jugendkunst-

schule bezog die frisch renovierten Räume des alten Gesundheitsamts, sondern auch die Stadtkapelle nutzt dort eigene Probenräume. Neben den Atelierräumen der Kunstschule und den im Untergeschoss liegenden Proberäumen gibt es auch einen 150 Quadratmeter großen Probe- und Veranstaltungsraum für Konzerte und Ausstellungen. **Birgit Hein**, Fachbereichsleiterin Kunst freute sich darüber hinaus über den neuen Kostümfundus und die Proben- und Atelierräume, die für die Zukunft viel bessere Möglichkeiten bieten.

Das Jahr 2020 brachte auch einige Wechsel in den Leitungen der Kunstschulen mit sich. Im Landkreis Rottweil hatte erst im September 2019 **Horst Dinges** die Leitung der **Interkommunalen Kunstschule Kreisel** übernommen. Aus persönlichen Gründen hörte er nach nur wenigen Monaten wieder auf und zog zurück nach Wien. Seine Nachfolgerin ist **Verena Boos**, im Bild links. Die Schriftstellerin, Anglistin und Kulturmanagerin übernahm den Kreisel energiegeladen mitten in der



Corona-Pandemie und balancierte ihn gemeinsam mit der ebenfalls neuen Mitarbeiterin **Martina Beilharz** gut aus. 2021 wird anlässlich des 20jährigen Jubiläums in Oberndorf und Rottweil der Kunstschultag stattfinden.

Mitte des Jahres hörte **Meggi von Löhneysen-Rochell** (mit roter Jacke) an der **JUKKS der vhs Karlsruhe** auf und wechselte in den Un-Ru-hestand der Künstlerin. Sie hatte nicht nur über Jahrzehnte die Geschicke der Jugendkunstschule



geprägt, sondern auch als langjähriges Vorstandsmitglied die Qualitätsentwicklung des Verbandes vorangetrieben. Die von ihr mitkonzipierten Bildungsprogramme wurden Anfang 2021 von der Mitgliederversammlung als wichtiges Qualitätsinstrument für Kunstschularbeit beschlossen.

Anna-Karina Glaser und **Sandra Müller-Buntenbroich** übernehmen in Zukunft die koordinierenden Kunstschulaufgaben an der vhs Karlsruhe.

Einen Wechsel gab es ebenfalls in Schönaich, wo **Brigitte Steindl**, im Bild links, die Leitung abgab. Sie prägte mit ihrer Künstlerpersönlichkeit die



Kunst- und Werkschule jahrelang und machte sie zu einer wichtigen, nicht wegzudenkenden Einrichtung. Sie war immer eine konstruktiv-kreative Größe in der Kunstszene des Landes: engagiert, im besten Sinne kritisch und sehr schwungvoll. Die langjährige Mitarbeiterin **Petra Klotz** hat die Leitung der Kunstschule übernommen und wird von der Kunsttherapeutin und Kunstdozentin **Conny Häcker** künstlerisch beraten und unterstützt.

Im Dezember 2020 endete nach über 15 Jahren die Leitungstätigkeit von **Susanne Weiss** an der



Kunstschule Fellbach, hier li. beim Streichen des Büros mit der Nachfolgerin. Sie brachte ganze Kindergenerationen in Fellbach über das Programm „Wissenskünstler“ mit ästhetischer Bildung in Kontakt und managte zuletzt erfolgreich den Umzug in neue Räume.

Die Künstlerin und ehemalige Göppinger Kulturagentin **Kerstin Schaefer** übernahm ab Januar 2021 die Leitung in Fellbach und entwickelt sie erfolgreich weiter: inzwischen gibt es einen Garten, in dem Kurse stattfinden können und eine Ausstellung in Fellbacher Schaufenstern wurde auch schon eröffnet.

JUBILÄUM

Die Musik- und Kunstschule Winnenden, Berglen, Leutenbach, Schwaikheim beging 2020 ihr 50-jähriges Jubiläum, die Kunstabteilung feierte 2018 ihren 30. Geburtstag. Durch die Corona-Pandemie mussten viele Veranstaltungen des Jubiläumsprogramms abgesagt oder wie der 31. Kunstschultag ins Netz verlegt werden. Das KunstCamp, das 2020 zum 10. Mal hätte stattfinden sollen, wurde auf den Herbst 2021 verschoben.

Impressum

Herausgeber
Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg e.V.
Hölderlinplatz 5, 70193 Stuttgart
Telefon 0711 40070431, Fax 0711 40070439
www.jugendkunstschulen.de

Texte
Sabine Brandes, Clara Milou Scheda S. 10,
portraitierte Dozent*innen ab S. 33

Redaktion
Sabine Brandes, Martina M. Mueller, Christine Lutz

Gestaltung
Bert Neumann | Büro für Gestaltung

Bildernachweis
S. 2 Tonkopf-Arbeit der Jugendkunstschule Heidelberg-Dossenheim
Daniela Wolf (Vorstand, Jugendkunstpreis)
S. 27 Zeichnung von Albrecht Weckmann
S. 28-32 bei den Kunstschulen (Schulkooperationen)
S. 33-39 privat bei den Portraitierten
S. 40 conecco gUG © Kristine Thiemann, Rauskommen! 2020 (bjke)
S. 41 Kunstschule Offenburg, Korrespondance 2018 (Landesjugendkuratorium)
sowie Thomas Becker, Sabine Brandes, Ali Schüler und Archiv Landesverband der Kunstschulen BW



kunstschulen^{bw}